

Prof. Dähnerts
Vollständiger
B e r i c h t
von
Er. Hochfürstl. Durchlauchten
des Regierenden Herrn Herzogs
Adolph Friederichs IV
von Mecklenburg-Strelitz
hohem Aufenthalt
im
Schwedischen Pommern.



*In Bibl. Hung. Vit
detulit Regim. Hun*

Greifswald
bey Hieronymus Johann Struck.
1753.

An den
Durchlauchtigsten Herzog.

Bermöchte nur die Hand, dem, was das Aug gesehen
Und was das Herz empfindt, hier schilbernd nachzugehen;
O Prinz! so würd dies Blatt, und sey es schlecht und klein,
Von Greifswalbs Glück und Treu ein ewigs Denkmal seyn.

J. C. D.

Handwritten notes in brown ink, partially illegible.



reißwald hat seit dem 14. December vorigen Jahres das Glück gehabt, den Durchlauchtigsten Herzog Adolph Friderich den IV. einen Prinzen von 15 Jahren, dem neulichst die hohe Mecklenburg-Strelitzsche Landes-Regierung erblich zugefallen ist, bey sich zu sehen. Se. Durchlauchten geruheten in den ersten Tagen nach Höchstdereselben Ankunft, unter dem Namen eines Grafen von Stein unbekannt zu bleiben. Seitdem aber die Ursachen dieses Incognito schwächer geworden, als die allgemeine Begierde, diesem hohen Gast die schuldigen Ehrerbietungen erweisen zu dürfen; so hat jedermann, und besonders die hiesigen von Adel und Gelehrten, vielfältige auch öffentliche Gelegenheiten erhalten, die ausnehmenden Eigenschaften, Einsichten und Keuseligkeit dieses vollkommenen Prinzen zu bewundern. Die der hiesigen Akademie insbesondre wiederfahrne Gnade verspricht den Wissenschaften und der Republik der Gelehrten überhaupt die fürtrefflichsten Vortheile; und diese wird von selbst geneigt seyn, die hier folgenden Berichte als so viele Ankündigungen eines für sie erwachsenden huldreichen Mecänaten anzusehen.

Sobald einige Lehrer dieser hohen Schule das Glück hatten, Sr. Durchlauchten bekannt zu werden, erklärten sich Höchstdereselben gnädigst, daß Sie das Akademische Bürgerrecht anzunehmen nicht abgeneigt wären, und geruheten, eben dies dem Rectori Magnifico Herrn Doctor Möller unmittelbar zu versichern, der dem Concilio davon sofort die erfreuliche Nachricht gab, und das anständige zu der Aufnahme eines so hohen Mitgliedes verfügete. Der 2. Jenner war von Se. Durchlauchten bestimmet, Sich die Zimmer des Akademischen Gebäudes, und die öffentliche Bibliothek zeigen zu lassen; und diese Gelegenheit sahe man als die eigentlichsste an, das Diplom in Vereinschaft zu halten, und die Aufnahme öffentlich zu verrichten. Es versammelten sich zu dem Ende der Herr Rector Magnificus und sämtliche Professores Vormittags um 10. Uhr auf der Bibliothek; von da aus zwene Deputirte, der Herr Professor von Fleminga und ich Professor Dähnert, zur Abholung Sr. Hochfürstl. Durchl. nach

Der Wohnung abfahren und Höchstdießselben in Bereitschaft funden, Sich von uns in das Collegium begleiten zu lassen. Beym Eintritt in dasselbe wurden Sie von den Herrn Director von Balihafar und Prof. Overtamp bewillkommet, und an dem Eingang zur Bibliothek vom Herrn Rectore Magnifico und übrigen Professoren ehrentlich empfangen. Nach erreichtem mittleren Platz der Bibliothek hielt der Rector Magnificus eine kurze Rede in deutscher Sprache, pries die Akademie glücklich, eines so gnädigen Besuches gewürdiget zu werden, und überreichte das von dem Secretair der Akademie in Bereitschaft gehaltene Diplom. Dasselbe war auf Pergament sauber gedruckt, mit dem in einer silbernen verguldeten Capfel anhängenden grossen Siegel der Akademie versehen, in rothem Sammet gebunden, und in folgenden Ausdrücken abgefaßt:

PLAUDENTIBUS MUSIS

A

SERENISSIMO PRINCIPE ET DOMINO

DOMINO

ADOLPHO FRIDERICO IV

DUCE MEGALOPOLIS

PRINCIPE VANDALLÆ, SVERINI ET RACEBURGI,

COMITE SVERINENSI

TERRARUM ROSTOCHII ET STARGARDIÆ DOMINO &c.

SALUTATA

ACADEMIA GRYPESWALDENSIS

TESSERAM HANC DEVOTISSIMI ANIMI

QUO

TANTI PRINCIPIS

NOMEN IN ALBUM CIVIUM ILLUSTRUM RETULIT

SERENITATI SUÆ

HUMILLIME OFFERT

RECTORE

D. LEVINO MÖLLERO

THEOL. PROFESS.

GRYPESWALDIÆ DIE II. JAN. MDCCLIII.

Se. Durchlauchten Bezeugten in den huldreichsten Ausdrücken, wie angenehm Ihnen gegenwärtig die Verbindung mit der Akademie sey, und künftig die Gelegenheit, derselben Wol zu befördern, fern werde, und geruheren darauf, eigenhändig Derø Hochfürstlichen Namen in die Matrikel der Studirenden einzuschreiben.

Wie

Wie die Akademie es bey vielen vormaligen Gelegenheiten für eine Ehre geschätzt, wenn vornehme Reisende zum Andenken ihre Namen in die Matrikel verzeichnen lassen: so war es ihr ein Vergnügen, daß die Herren in des Durchl. Herzogs Suite, die bey dieser Handlung gegenwärtig waren, auf gleiche Art bey dieser denkwürdigen Gelegenheit ihr Wohlwollen bezeugten. Es sind dieselben der Herr Cammerjuncker, Steph. Werner von Dewitz und der Herr Hofrath Caspar Adolph Leo, zwene Herren, die sich der Liebe und des Vertrauens ihres Fürsten, so wie der wahren Hochachtung eines jeden, in allem würdig erweisen.

Mit so vieler Huld Se. Hochfürstl. Durchlauchten das Zeugniß der allgemeinen Ehrfurcht angenommen hatten, so gnädig erlaubten sie mir, den Höchstbedenken selbst zugeeigneten dritten Band meiner wöchentlichen Critischen Nachrichten, samt den vorhergegangenen Bänden, mit einer unterthänigen Urrede zu überreichen. Somol die damalige gnädigste Erklärung dieses Preiswürdigsten Fürsten, als die, seither täglich mir wiederfahrenden Gnadenbezeugungen habe ich Ursache, als die freudigsten Vorfälle meines Lebens, unvergesslich zu verehren.

Nachdem hierauf Se. Durchlauchten die ausgelegten Insanien der Universität, als so viele Beweise von der Pommerischen Fürsten Liebe zu derselben, mit Vergnügen angesehen hatten, so gefiel es Ihnen, Sich durch die ganze Bibliothek von einem Bücher-Behältniß zu dem andern durch mich herum führen, und einige Seltenheiten und Merkwürdigkeiten aus jeder Classe zeigen zu lassen, insbesondere aber sich an den Denkmalen zu vergnügen, welche die Bibliothek von glorwürdigen Mecklenburgischen Fürsten aufweisen konnte. Von der Bibliothek gieng man auf das nunmehr fertige Instrumentenzimmer, und so weiter in sämtliche Auditoria, über deren Anlage und Einrichtungen Se. Durchlauchten ein besondres Wohlgefallen bezeugten; und sodann nach huldreich genommenen Abschied von sämtlichen gegenwärtigen, unter Begleitung der vorigen Deputirten, sich zurück verfügten.

Da die Jahres-Witterung noch nicht erlaubt hat, sämtliche Physikalische Instrumente, Maschinen und Zurichtungen auf den Instrumenten-Saal hinaufzuschaffen. Se. Durchlauchten aber ein hohes Vergnügen gefunden, bey Dero übrigen Beschäftigungen in den Wissenschaften während Ihres Aufenthalts hieselbst, die Einrichtung der Astronomischen Beobachtungen und die merkwürdigsten Versuche in der Naturlehre anzusehen, so haben Sie nachher dem hiesigen Professor der Mathematik und Experimental-Physik, Herrn Andreas Mayer, an verschiedenen Tagen viele Stunden gewidmet, von dem Gebrauch der vornehmsten Astronomischen Instrumenten eine genaue

Erklärung genommen, die fürtreffliche Einrichtung der von Schwedischen Künstlern verfertigten und hieher beschriebenen Stücke zergleichen und bewundert, sodann die wichtigsten Electricischen Phänomena zu wiederholten malen betrachtet und selbst Hand angeleget, imgleichen die vornehmsten Versuche mit der Luft-Pumpe, und was sonst die künstliche Hand von den Geheimnissen der Natur aufdecken kann, mit so vieler Aufmerksamkeit, Vergnügen und Application angesehen, daß die dabey gegenwärtigen die angenehmsten Ermunterungen daraus zu nehmen Gelegenheit erhielten.

Der sich sowol hierinn als in allem, worinn ein Fürstlicher Geist sich zeigen kann, fürtrefflich erweisende Charakter des Prinzen verdoppelte, vermöge der gnädigen Verbindung mit der Akademie, eines theils den Eindruck in die Gemüther der Lehrenden und Lernenden, und andern theils ihre Begierde, Proben ihrer Ehrfurcht und ihres Vertrauens ablegen zu können. Der Akademische Magistrat wüßte, in Demselben ein Durchlauchtiges Oberhaupt zu verehren, so wie die Vorfahren es in ihren eingebornen Fürsten, Soantibor dem V. 1462. Johann Friderich 1558. Bugislaw 1559. Ernst Ludwig 1560. und in dem Fürsten von Erp, Ernst Bugislaw, 1634. verehret hatten. Es trat demnach am 16. dieses Monats das Concilium Academicum zusammen, und vereinigte sich. Sr. Durchlauchten die von jenen geführte Würde eines Rectoris Magnificentissimi dieser Akademie in Unterthänigkeit anzuregen. In eben dem Tage Nachmittags um zwey Uhr wurden sogleich zwey Professores, Herr von Leminga und Herr Ahlwardt an den Durchl. Prinzen abgesandt, dieser Wahl Höchstdessen gnädige Bestimmung zu erbitten; und Sr. Durchlauchten bezeugten denenselben in der huldreichsten Antwort nicht nur, daß Ihnen die Wahl angenehm sey, sondern daß Sie auch die Ihnen bestimmte Stelle öffentlich mit den gewöhnlichen Gebräuchen zu übernehmen sich ein Vergnügen seyn lassen würden; geruheten auch zugleich den nächstfolgenden Montag als den 22. Jenner zu dieser Feierlichkeit anzusehen.

Die Freude der Herren Studiosen, die bisher nur getheilt dem hohen Gast ihre Ehrfurcht zu erkennen gegeben hatten, vereinigte sich jetzt, da die Nührung sowol über den gnädigen Beytritt Desselben zu ihrem Orden, als über die huldvolle Erklärung, ihr Oberhaupt zu seyn, so stark und allgemein geworden war. Sie suchten daher den künftigen Feierlichkeiten durch ihre Freudenbezeugungen zuvorzukommen, und verglichen sich, den zweyten Tag nach der Wahl, den 18. Jenner, dem erwählten Rectori Magnificentissimo sofort ihre unterthänigste Devotion zu erkennen zu geben. Diefem zufolge versammelten sie sich Abends um 8. Uhr unter Pauken- und Trompeten-Schall in dem Akademischen Collegio, und verfügten sich von

von da in zweyen Ehren in einer ansehnlichen Proceſſion, die durch den Glanz einer Menge Fackeln erleuchtet ward, mit vorbergehender Muſik auf den Markt vor der Wohnung des Durchlauchtigen Herzogs. Die Aufführung geſchah von ihren Seniores, Herrn Jordan, Engelke und Nürnberg, und das Sr. Durchlauchten zu überreichende Glückwünſch-Gedicht, welches auf weißem Atlas gedruckt, und in Purpurrothem mit ſilbernen Spizen gezierten Sammet gebunden war, ward von Herr Spitten getragen. Nach einigen drauffen aufgeführten Concerten begleiteten dieſen die Seniores in den Saal Sr. Durchl. und er übergab mit einer der Freude gemäſſen Rede im Namen ſämmtlicher Mitbrüder das Gedicht; welches der liebevolle Prinz allgemein gnädig entgegen nahm, den Redner und die mit ihm gegenwärtigen ſeiner beſondern Aufmerkſamkeit auf die Merkmale ihrer Ergebenheit verſicherte, und ſofort die unten gebliebene ganze Verſammlung zu Sich herauf laden ließ. Hier war die gute Ordnung, die ungezwungene Beſcheidenheit, und das ſich auf den Geſichtern bildende freudige Herz ſämmtlicher Muſen Söhne, die den leuſeligſten Fürſten vor ſich ſahen, ſehr angenehme Vorwürfe, und ſo viele Einladungen zu dem Vergnügen, welches ohne dieſe der Durchlauchtige Wirth hier herrſchend wiſſen wollte. Inzwiſchen daſ drauffen auf der Herren Studiosen Veranſtaltungen vielſältige Luſt- und Freuden-Feure brannten, und die Menge der Zuſchauer ergöſzten, ſo erſchallte drinnen mit Einſtimmung der Muſik ein beſtändiges Vivat-Geſchrey bey Ausbringung der hohen Geſundheiten. Se. Durchlauchten geruheten ſelbſt, in allem ein hoher Vorgänger zu ſeyn, und trugen im übrigen den Herrn von ihrer Suite, und einigen zu ſich erbetenen Profeſſoren auf, es an keiner Anleitung zur Mumerkeit und Freude ihrer Gaſte fehlen zu laſſen. Einige eben an dem Tage hier angetommene getreue Unterthanen aus dem Herzogthum Eſtrelich nahmen an das Vergnügen Theil, und enthielten ſich der Freuden-Thränen kaum, ihren jungen Landes-Herrn in der angenehmſten Gemüths-Verfaſſung, und einen jeden an dieſem Ort in der Devotion zu finden, welche Ihm dabeim zu erweiſen, die Entſernung noch den Seiner nicht verſattet hatte. Während des allgemeinen Vergnügens bey der angenehmſten Bewirthing hatten Se. Durchl. die Gnade, ſich nach und nach einen jeden der Herren Studiosen vorſtellen zu laſſen, und von eines jeden Namen und Geburtsort Nachricht einzuziehen. Nach genoſſenen vielſältigen Proben der Fürſtlichen Huld verfügten ſich dieſe wieder in völliger Ordnung zu dem Chor der Muſicanten hinunter, lieſſen mit Concerten und Feuermeyſen fortfahren, und ſchloſſen unterm Schall der Pauken und Trompeten mit einem gedoppelten freudigſten Vivat! Von den Fackeln ward zulezt auf der Mitte des Markts ein Freuden-Feuer angezündet

bet; und die ganze Gesellschaft gieng auf den Raths-Weinkeller, also
 Sr. Durchlauchten, auf Höchsterdieselben Kosten sie die Nacht hin-
 durch aufs allerbeste zu bewirthen, Ordre stellen gelassen. Die in
 allen Stücken hiebey von den Herrn Studiosen beobachtete feine Ord-
 nung und Anstand haben denenselben viel Lob erworben. Das oben
 erwähnte und dem Durchlauchten Rectori Magnificentiſſimo von ih-
 nen überreichte Gedicht bestand in folgender

Ode.

Feß! das in mehr als hundert Jahren
 Der Musen Lustvereinte Scharen
 Auf diesem Pindus nicht ergötzt,
 Sey uns, erscheinend, desto wehretet,
 Als unser Heil sich heut vermehretet
 In deinem neuen Glanze schätzt;
 Sey uns ein Denktag jener Zeiten,
 Da Pommerns eigner Fürstenstamm,
 Der Künste Wol hier zu verbreiten,
 Den Akademischen Septer nahm.

* * *

Und Du, Durchlauchtster, sey gepriesen,
 Daß, was der Vorwelt Die erwiesen,
 Du fremd, doch reich an Huld, erneuertst.
 Gepriesen, daß von unsrem Orden
 Du erst ein theures Glied geworden,
 Und bald als Haupt sein Heil betuerst;
 Ein Heil, wie es in Deinen Staaten
 Dein Hoffnungsvoller Untertan
 Beglückt, durch Gott und Dich berathen,
 Ersehbet, und genießen kann.

* * *

O Prinz! bewundernd, freudig, reger,
 Besingen wir die Wahl der Wege,
 Und sehn das Glück der Folgen ein.
 Der Weisheit Pfad wählst Du zu eigen,
 Mit ihr zum Heldensitz zu steigen,
 Mit ihr Regent, und groß zu seyn.
 Des Hofes Wunsch, des Landes Liebe
 Reizt schon, doch nicht so stark als sie;
 Sie eignet sich die ersten Triebe,
 Die übrigen erstickt sie nie.

Ziet

Ziet fahrt sie Dich auf Pindus Höhen
 Der hohen Herrschkronf nachzugehn,
 Die dort dein Land beglücken soll.
 Dein Strelitz zeigt sie Dir im fernen,
 Und deine Völker sollen lernen,
 Sie baue erst in Dir ihr Wol.
 Hier macht ihr Wink uns zu die Deinen.
 Erlaub es gnädigst unsrem Chor,
 Es stellet Freudenvoll im Kleinen
 Die durch Dich selgen Staaten vor.

* * *
 Beneidets nicht, was wir genießen,
 Verwaiste Nachbarn. Nein, wir wissen,
 Was euch die Vorsicht zuerkant.
 Gönnt uns in Ruh die erste Blüthe,
 Die Frucht in ihrer reiffen Güte
 Wird eur; Und eur beglücktes Land
 Hat durch den Schluß der Ewigkeiten
 Das Recht an diesem Kleinod schon.
 Wir werden dankbarst es begleiten
 Zu seinem Leb: und Fürstenthron.

* * *
 Kommt aber, theilt mit uns die Freude,
 Der Lieder Schall, der Augen Weide;
 Die Ohnmacht reicht hier doch nicht zu.
 Ja! Prinz! stat dieser schwachen Kerzen,
 Brennt schon in Millionen Herzen
 Dein mehr als Fürstlich Herz und Du.
 Schwärz unster Herzen nur nach jenem,
 Blick hold auf unsren Selikon.
 Er preist in Ehrfurchtvollen Tönen,
 Wie Strelitz, seine neue Sonn.

* * *
 Die nahe Zukunft zeigt sich heiter.
 Gott, Recht und Du erböhn Dich weiter
 Zur Sonne in der grossen Welt.
 O Prinz! hier steht die Andacht stille,
 Verliest sich in des Glanzes Fülle,
 Und ruft entzückt: Herrsch glücklich, Held!
 Sey groß durch Weisheit, groß durch Thaten,
 Bleib uns so huldrreich, als Du bist;
 Und sey den Dir geweihten Staaten,
 Was Schwedens Adolph Friedrich ist.

Am Sonntage den 21. Jenner machte die Königl.che Akademie durch einen öffentlichen Anschlag die Feier des folgenden Tages bekannt, und ließ das angeschlagene Patent zugleich in den Kirchen gewöhnlicher Massen austheilen. Nachmittags aber nach geschlossenem Gottesdienste geschah, auf eingeholtem Befehl Sr. Durchlauchten, durch die Akademischen Hedellen mit den Lehrern die Einladung der hiesigen Collegien und sämmtlichen Gelehrten. Das angeführte Patent war folgendes Inhalts:

Ad Festa

capessendi Rectoratus Academici Sollemnia,

In quibus

Serenissimus Princeps ac Dominus,
DOMINUS ADOLPHUS FRIDERICUS IV.

Dux Megalopolis,

Princeps Vandalie, Sverini & Raceburgi, Comes Sverinensis,
Terrarum Rostochii & Stargardie Dominus &c. &c.

Non jam amplius Hospes,

Verum Academicam apud nos Civitatem gratiose nuper haud
dedignatus,

nostris nimirum unanimibus obsecutus votis ac precibus,

Rector Academiæ Illustrissimus,

ea, quam Tanto Musagetæ debemus, veneratione,

publice inaugurari perquam clementer non gravabitur,

Atque adeo,

suscipiendis consueto more

Parnassii Magistratus insignibus,

non solum futuro sibi debito graviori Regionis vicinæ imperio,

quod sane Musarum optime sit patrocinio,

præludere advescereque,

Verum huic etiam Lyceo nobisque universis ac singulis,
una cum grata honorificentissimæ memoria commorationis,

Perennem Gratiam ac Benevolentiam, dato hoc quasi pignore,

confirmare & obfirmare

sapientissime pariter atque indulgentissime

adgredietur,

ad Diem XXII. Mens. Jan. in Auditorio maximo Hora A. M. X.

pie decoreque concelebranda

Omnium Ordinum Litteratos Hospites

Civesque Academicos

propensissimo studio invitat

Pro - Rector & Senatus

Academiæ Grypeswaldensis.

R. P. Die XXI. Januar. MDCCLLIII. sub Sigillo Universitatis maximo.

Der

Der einbrechende feierliche 22. Jenner ward frühe um 7 Uhr durch das Geläut der größten Stadt-Glocke liberalt kund gemacht. Um 10 Uhr ließ sich eine freudige Musik vor dem Gebäude des Collegii hören. Das Concilium Academicum versammelte sich auf der Antichambre der Bibliothek, da inzwischen alle Stellen des größten Auditorii von den Mitgliedern der hiesigen Collegien, einer ansehnlichen Versammlung von Dames, und der Menge sowol fremder als Stadt-Einwohner eingenommen wurden, welche jedesmal ein Pauken- und Trompeten-Gethöse empfing. Um halb 11 Uhr fuhren die beiden Professoren, Herr D. Stenzler und Herr D. Böckmann, als Deputirte vom Rectore und Concilio, unter Vorangebung der Vessellen mit den Zeptern, nach der Wohnung des Durchlauchtigsten Herzogs ab. Sobald Seine Durchlauchten mit denselben den Wagen bestiegen, nahm das große Geläut wiederum seinen Anfang. In dem Gefolge befanden sich des Herrn von Dewitz aus Dabrekow Hochwolgebohrnen, der am Tage vorher als Deputirter von dem engeren Ausschuß der Hochlöblichen Ritterschaft von ganz Wecklenburg, bey Seiner Durchlauchten die Condolenz wegen des Todes, Falls Dero hohen Vorgängers und die Glückwünsche zu der Regierung-Folge abzulegen, hier angekommen war. Auch hatte sich neulich der Hochfürstliche Beicht-Vater und Hof-Prediger, Herr Bernhard Henrich Büddemann, zur Pflegung seines geistlichen Amtes bey Höchstedenenfelden eingefunden. Diese und die im vorigen genannten Cavaliers begleiteten ihren Landes-Herrn als Zeugen der preiswürdigsten Huld, die er einer fremden Commune von Gelehrten zu erweisen im Begriff war, in das Collegium. Die Ansfahrt geschah unter fortwährendem Geläut und freudigen Erschallen der Pauken und Trompeten. In der Thüre des Collegii stunden zum Empfang die Professores, Herr Director von Balthasar, und Herr von Nleminga, an dem Eingang des Auditorii aber der Herr Rector Magnificus D. Möller in seinem Ornat, und die ganze Akademische Commune. Die Menge der gegenwärtigen, die das Zimmer mit seinen Vorgängen kaum fassen konnte, erfreute sich gleich beym Eintritt der lieblichen Andlicke und leutseligen Höflichkeit-Bezeigungen deren sie sich gewürdiget sahen; und so raten Se. Durchlauchten, unter der auf dem Musicanten-Chor angestimmten Music, auf den and der Seite der Professoren mit Teppichen und sammeten Polstern abgefonderten und für Höchstdie selben zubereiteten Sitz. Der Herr Rector Magnificus aber bestieg die Catheder, und hielt, nachdem die Music stille geworden, folgende Rede:

*Princeps Serenissime**Et**Illustrissime Academiæ Gryphiswaldensis
Rector designate.*

Quo propius mortalium studia conatusque felicitatem eorum concernunt; quo arctiori nexu negotia quæcunque cum salute totius reipublicæ constringuntur; quo plures, majores, uberioresque prosperitatis rivuli ad universos singulosque cives diffunduntur: eo majori cura, industria, sollicitudine, a Principibus, sub Divini Numinis nutu res humanas moderantibus, foveri, juvari, augeri provehique solent. Si nullo igitur alio indicio constaret, quantum litterarum studia barbarici antecellant, quamque mirifice salus totius generis humani hoc cœlesti munere promoveatur; ex propensissimo favore, quo ipsius Dei Optimi Maximi in hominibus regendis Vicarii omni fere tempore Musas complexi sunt, argumento minime fallaci colligere liceret. Sive enim antiqua historiarum monumenta relegerimus, sive recentioris ævi exempla in memoriam nobis revocaverimus; Principes ubique musis multiplici ratione juvandis ornandisque haud mediocrem dederunt operam, immo Augustissimos quosque summos litterarum Patronos fuisse, læti ac venerabundi deprehendimus. Apud Persas olim Sapientes, Magorum titulo condecorati, proprium constituerunt ordinem, tanta apud Reges auctoritate florentem, ut illo inconsulto, nihil fere majoris momenti decernerent. Ex reliquis gentibus nulla tam fera fuit tamque immanfueta, quin, licet musæ apud ipsam tristiori fato exulaverint, easdem tamen apud alias, quandocunque data fuerit occasio, admiratæ sint atque coluerint. Nostri etiam ævi annales aperto ore loquuntur, propensissimam Principum erga Musas gratiam nihil passam esse decrementi. HÖPKENII, CÖCCEJI, MAUPERTUIS, VOLTAIRE, alique ob litterarum gloriam vel gravissimis muneribus sunt adnoti, vel aliis summæ clementiæ documentis aucti atque condecorati. PUFFENDORFIOS, LEIBNITIOS, WOLFIOS, HOLBERGIOS, folia

folis litterarum meritis adjutos, in Baronum ordinem esse erectos, nemo ignorat. Nostrum etiam corpus Academicum haud dissimilis Principum gratiæ exemplis non plane desitui, lætus recorder, adeoque sicco plane pede præterire nequeo. Immo vero litterarum cultores, pro sua quisque ætate & conditione, a teneris quasi unguiculis, sapienti prudentique Principum cura, ad Musarum castra diligentius frequentanda, variis honorum generibus titulisque excitantur, exstimulantur. In ipso pulvere scholastico sudantes ad curriculum suum citius feliciusque absolvendum jucunda eriguntur spe ad auram Academicam emergendi, ubi non modo lætior, uberior, amplior litterarum campus aperitur, sed ipsis etiam gladio cingi licet, tanquam honoris signo, quo Princeps eos non indignos judicat, qui prima litterarum fundamenta recte sciteque jecerunt, ut alia Augustæ clementiæ specimina nunc taceam. In hoc stadio degentes novis ad ultiores progressus impigre faciendos ornamentis alliciuntur, & quo alacrius altiusque Parnassum adscendunt, eo majora & honorificentiora petentibus tribuuntur præmia. Hinc mirifica Regnantium sapientia nec minor in litteras favor non elucet modo, sed pleno etiam jubare effulget, cum Musarum alumni a primis fere annis per integrum vitæ stadium variis honorum generibus gradibusque ad impigros ulterius progrediendi conatus alliciuntur atque animentur.

At non intra nudum honorem, Musis tributum, subsistit Principum favor. Nullis etiam impensis pepercerunt, ut litterarum studia promoverentur, civiumque animis inculcarentur felicius. Hinc Scholæ, Gymnasia & Academix, ceu minora majoraque reipublicæ seminaria, magnis sumtibus sunt instituta atque conservata. Doctores enim lautissimis sæpe conditionibus fruuntur, ut erectiora non modo ingenia ad hoc vitæ genus amplectendum alliciuntur, sed etiam ne desit rerum, etiam in Apollinis castris gerendarum, nervus. Quam lubenter vellem, liceret nostro exemplo dictis fidem facere. Ast non parca Fundatorum liberalitas, sed nescio quæ fatorum inclementia vel crudelitas hanc mihi felicitatem denegavit

negavit, dum sola spes meliorum temporum est relicta. Neque tamen intra Doctorum coronam munificentia Augusta continetur, sed ad discentes quoque emanat, quippe qui stipendiis, privilegiis aliisque rationibus juvantur, ornantur & ad sedulam litterarum culturam accenduntur.

Quoniam vero hujusmodi Academiarum finis eo potissimum spectat, ut litterarum cultores, imbibitis palmariis in quacunque scientia veritatibus, proprio Marte & inoffenso pede ad altiora adfurgere queant; Principes, quibus etiam inventio atque excogitatio novarum veritatum curæ cordique est, Scientiarum Academias magnis sumptibus adornant, ut veritates latentes in lucem protrahantur, & protractæ in communem totius generis humani usum mandentur litteris. Hinc etiam Commentarii *Anglicani, Parisenses, Bononienses, Petropolitani, Berolinenses, Stockholmienses* eruditorum deliciae sunt, cum novum meditationibus ipsorum suppeditent pabulum, novisque quasi annulis veritatum catenas ditent. Cumque natura mysteria sua sæpius celet, vel ob mirifice complicatos partium nexus, multiplicemque alienarum circumstantiarum mixturam, vel ob nimis remotas objectorum distantias; instrumentorum physico-mechanicorum ope equuleo quasi imponitur, ut tandem verum fateri cogatur; nec Astronomis desunt subsidia, etiam remotissima objecta in viciniam suam revocandi. Hinc leges motus, vires corporum & potissimum causæ phænomenorum sunt detectæ. Maria, lacus, insulæ, montes in luna atque Venere numerantur & suis quæque compellantur nominibus. Nec reliquos planetas diu tutos judico. Adeo pertinax est Astronomorum industria. Principibus sumtus suppeditantibus, eruditi polos & æquatorem perscrutantur, oceanum septentrionalem & orientalem perlustrant, Europam & reliquas totius globi terraquei partes, nec non abditissimos singularum angulos attentis oculis perlustrant, vel differentiam graduum latitudinis indeque figuram telluris determinaturi, vel magnetis phænomena & terras viasque incognitas perveſtigaturi, vel denique ut herbas exoticas earumque indolem perquirant.

Possem

Possem bibliothecas immensis Principum sumtibus ex omnibus terræ, quaquaversus patet, regionibus conquistas, commemorare: possem splendida observatoria, theatra Anatomica, laboratoria chymica, hortos botanicos aliaque non minus sumtuosa instituta prædicare, nisi temporis habenda ratio brevitem imponeret.

Verum enim vero Principes non tantum Musas præcipuo quodam honore persecuti sunt earumque florem ingentibus impensis provexerunt; sed etiam ipsimet in illarum castris fummo nisu atque ardore militarunt, suo exempla Platonis æstatum probantes; *tum demum beatam fore rempublicam, ubi aut Philosophi regnabunt, aut Reges philosophabuntur.* Sinarum annales testantur, optimos quosque Imperatores summos fuisse philosophos. FOHUS, qui imperii fundator habetur, sagacissimus rerum naturalium & in primis quidem astronomicarum observator & indagator fuit, ad quarum analogiam juxta principium reductionis, veritatibus novis inveniendis aptissimum, leges suas condidit, imperiique corpus firmis nexibus stabilivit. Scilicet observavit, astra perenni constantique motu revolvi, licet diversis revolutionum periodis adstringantur. Suspiciatus itaque est, omnia eadem constantique lege determinari, ut in tanta varietate amicus regnaret consensus, adeoque perfectum motuum systema inde exoriretur. Hæc ad imperium suum formandum regendumque transferens, haud immerito judicavit, nullam harmoniam, nec justum corporis politici systema obtineri, nisi lege quadam generali constantique omnia instituta omnesque civium actiones determinarentur. Hanc igitur supremam ac fundamentalem sibi proposuit legem, ut inter superiores & inferiores, seniores & juniores, imperantes & parentes, supremum Monarcham & regulos eadem valeret relatio, quæ inter parentes atque liberos intercedit. Huic propositioni, tanquam basi, omnes suas leges constitutionesque superstruxit. Fieri itaque non potuit, quin declinata hoc pacto, quantum fieri potuit, regularum collisione, imperii systema exurgeret maxime harmonicum. Successor in Imperio XIN NUM artes mechanicas dili-

diligenter tractavit, herbarumque virtutes medicas eadem sedulitate scrutatus est. Qui huic successit HOAM TI Astronomiam in scientiæ formam redigere cœpit, aliisque matheos partibus sedulam impendit operam. In republica Judæorum SALOMO, Regum sapientissimus, sagacissima rerum naturalium cognitione ænigmatumque solutione excelluit, tantaque litterarum fama per omnes orientis plagas inclaruit, ut Principes dissitarum regionum, inde permoti, aulam ipsius haud infrequenter præsentia sua reddiderint illustriorem. Præsentes admirari voluerunt, quæ absentes in stuporem conjecerant. *Cæsares, Antoninos Philosophos, Hadrianos, Alphonfos, Christianas, Carolos* aliæque augusta nomina, eruditus merito annumeranda, vel recensere nimis foret longum. Adderem *Regem* vere *Magnum*, quem in vicinis terris gubernacula imperii summa felicitate nec minori sapientia moderantem, in cælo politico atque historico ut stellam primæ magnitudinis, pleno jubare radiantem, totus orbis, quaqua patet, litterarius dudum venerabundus admiratur, nisi vel solius Nominis commemoratione in Tantæ Majestatis splendorem, vel certe in vestram ad ea, quæ in parnasso aguntur notatu dignissima, intentionem animi plane injurius viderer.

Unicum favoris pignus, quo Principes Musas beare haud dedignantur, adhuc primis digitis attingere juvat; quippe quod & fere præcipuum, & ad festa præsentis actus sollempnia accommodatissimum merito haberi debet. Scilicet Tanti Heroës, Majestatis Cellitudinisque suæ quasi obliiti, eruditorum societatibus sese adscribi patiuntur, eaque, qua decet, veneratione rogati, magistratus academicos, ceu levissimas futuræ Majestatis umbras, minime detrectant, sed quæ Ipsorum in litteras est gratia, clementissime suscipiunt. Aliena exempla proferendo tempus ducere nolo. Domestica adsunt. Pomeraniæ enim Principes, gloriosissimæ memoriæ, Wittebergam, Lipsiam, Rostochium & hanc Almam, ex utroque capite, fulgidissimo suo jubare collustrarunt. Summis adhuc laudibus devotisque mentibus dictæ litterarum officinæ extolunt gratiam, quæ ipsis adfulsit, splendidissimam. Annales ipsarum

ipfarum ex tantis nominibus rerumque adeo merorabilem relatione decus suum atque ornamentum mutantur potissimum. Sic quoque, DUX SERENISSIME, Clementiæ Tuæ radii, qua Mulas nostras beare haud fueris dedignatus in piissima memoria, ad feros usque nepotes transmittenda, inque perennibus nostris annalibus æternum splendebunt. Cum itaque nobis, munus Rectoris Illustrissimi devote offerentibus, clementissime annueris; Consensum Tuum gratiosissimum, cathedram hanc ascendendo, etiam publice testari ne gravearis, ea, qua decet, verborum submissione Te etiam atque etiam rogatum cupio.

Hier traten die Hedellen vor dem Sitz des Durchlauchtigsten Herzogs, und als derselbe aufzusehen und der Einladung unter Vortragung der Akademischen Seytern zu folgen gerubete, erschallete die stärkste Musik, alle gegenwärtige beyderley Geschlechts richteten sich in die Höhe, und begleiteten mit den freudigsten Blicken diesen hohen Prinzen auf die Catheder, also Ihn der Rector mittelst Fortsetzung seiner Rede demüthigst empfing, und auf die aus dem Vortrag selbst abzunehmende Art vermittelst öffentlicher Uebergabung aller zum Rectorat gehörigen Insignien zu der von hohen Häuptern jederzeit hochgeschätzten Würde förmlich einführte.

Novo clementiæ specimine, hieß es, SERENISSIME PRINCEPS, nos obstringis, quod muneris suscepti insignia, ceu externa regiminis Academici symbola, accipere haud dedigneris.

Accipias itaque, humillime rogo, *sceptra hæc academica*, Augustæ in primis munificentia, simulque singularis Principum clementiæ documenta. Sint auspiciatissima sceptri celsissimi præludia, cui regendo Te Divina destinavit providentia.

Trado etiam *duo sigilla*, & quæ sunt reliqua Dignitatis Rectoralis insignia. Utere iisdem felicissimus in decus & commodum Academici perenne.

Accipe denique *Purpuram Rectoralem*, Magnificum Serenissimi Principis, PHILIPPI JULII, munus. Regius est ornatus, Tuisque hanc ob causam humeris eo convenientior, quod fulgidissimum Majestatis onus, plaudentibus civibus bonisque omnibus, propediem sunt laturi.

Salve RECTOR ACADEMIÆ GRYPHICÆ
ILLUSTRISSE, immo ter quaterque salve. Floreat
alma hæc sub clementissimo Tuo moderamine, sitque Tibi
semper commendatissima, uti cives Megalopolis reliquarumque
terrarum incolas sub sceptro atque regimine Tuo mitissimo
sempiterna fruituros felicitate, & fidenter speramus omnes, &
ardentissimis precibus vovemus semperque vovebimus.

So sahe man nun einen Prinzen von der fürtrefflichsten Art
in dem Akademischen Purpur-Mantel. Die übrigen gnädigst ange-
nommenen Insignien hatte er in die Hände des auf einer Stufe der
Catheder Ihm zur Seiten stehenden Akademischen Herrn Structurarii
Mayers gestellet. Die nach der geschlossenen Rede des Herrn Pro-
Rectors angestimmte Musik gönnte dem Auditorio hier einige Zwi-
schenzeit, die erhabenen Gegenstände an diesem vollkommenen Prin-
zen, die sich jetzt den Augen aller und jeder darstellerten, zu bewun-
dern. Ein in allem der Hoheit gemässes aber mit einer edlen Leut-
seligkeit gemischtes Wesen; eine Freymüthigkeit, die munter auf al-
les blickte, und unter der Menge Vorwürfe nichts schöhrendes noch
etwas, dessen sie ungewohnt ware, zu finden schiene; eine Tugend, die
dem Alter die wichtigsten angemessnen Vorrechte streitig machen konn-
te, führten hier die Aufmerksamkeit aller, als der Durchlauchtigste
Rector Magnificentissimus, in einer Höchstdemselben mit der voll-
kommensten Anmuth fließenden Rede, von seinen herrlichen Eigenschaf-
ten und Gesinnungen das verehrendwürdigste Zeugniß darlegte. Ich
habe die gnädigste Erlaubniß erhalten, auch diese Rede zum Denk-
mal der unsrer hohen Schule wiederfahrnen Gnade hieher setzen
zu dürfen.

Rede des Durchlauchtigsten Herzogs als Rectoris Magnificentissimi.

Meministi, Academiae Hujus Prorektor & Professores
Dignissimi, quam grata mihi fuerit conclusorum vestro-
rum tessera, qua me paucos ante dies Civem Academicum amice
declarabatis. Accipiebam istam eo majori letitia, quo certius
arctissimum mihi cum scientiis artibusque liberalibus vinculum,
& cum viris doctis commercium, ita confirmari videbatur. Et
eodem animo, quo tunc grates meas Ordini vestro egi, eisdem
& nunc persolvo.

Aß

At novam me obligandi vim hodie additis, quum primum in Celebris Collegio vestro locum, in eoque Praesidis & Rectoris praereminentiam, sponte mihi decretam, fidenter deseritis; nec minus quidquid vobis carissimum, quidquid sanctissimum, haec Rectoratus insignia, haec privilegiorum documenta, meis manibus, mea tutela conceditis.

Sunt plurima, quae Annales Majorum meorum representant, amicitiae Pomeranorum monumenta, Megalopoli mea sacra. Enimvero crediderim, me praeter ceteris a provido numine designatum fuisse, in quo amice hujus viciniae optima extarent specimina. Summa saltem votorum meorum est, ut verbis jam exprimere possim, quanta me letitia omnia haec perfundant, quantaque cupiditate incendat, viciniae vinculum, quod ipsa natura necit, reddendi indissolubile.

En, Pomerani, certum, si ita videtur, affectionis meae pignus! Me ipsum Academiae vestrae Pomeranae trado, consecro.

Consecro Me isti, Vobis Viri Doctissimi ita volentibus, & Civem & Rectorem. Trado Me fiducia, quam in bona mea voluntate reposuistis; quam tamen ne ultra aetatem meam, ne ultra praesentem rerum mearum conditionem extendatis, precor. Quo animo primae inter vos dignitatis splendore radians panegyribus post haec vestris interero, eodem & justum iudicio & equum, te, Prorector celeberrime, nec interveniendo in optimis rerum Academicarum administrationibus turbare, nec quod in manibus tuis optime collocatum est, iidem extrahere. Retrado igitur gratus tibi insignia ista, quorum auctoritate & robore suffultus regimine academico sapienter fungeris. Quod mihi reliquum manet & honorificum, opto, ut quam sepius bono Academiae inserviendi ansam mihi praebet.

Nec absentiam meam in posterum bonam vestrae, Viri Clarissimi, fiducia memoriam extinguere patiar. Nec desinam absens, eruditus Grypswaldensium laboribus attentum oculum intendere & animum. Neque vestrae, Studiosi amici, probatae mihi observantiae, probatae omnibus & diligentiae & morum elegantiae obliviscar.

Sit Celebris hæc Academia Summo Numini commendatissima, ut, moderante salutem ejus Rege Sapientissimo, Augustissimo, promovente Vicario ejus & Cancellario providissimo, ad majorem indies & fortune & gloria gradum ascendat; Et sic etatem floreatis Meæ delicia, Professores & Cives.

Man erachtet leicht, was jedes Wort, welches Seine Durchlauchten durch den angenehmsten Vortrag zu stärken wußten, für einen rührenden Eindruck in aller Gemüther gehabt. Die stillschweigende Bewunderung, welche sich die übrige Versammlung auflegte, fiel dem freyen Herzen der Herren Studirenden zu schwer, und stürzte gleich nach dem letzten Wort der Rede in ein unerwartetes Freuden-Geschrey und in ein überlautes Vivat heraus, womit die Musik auf eine angenehme Art einstimmt. Die Insignien, welche Seine Durchlauchten unter der Rede wieder aus den Händen des Herrn Structuarii genommen und an den Pro-Rector zurück gegeben hatten, waren die Statuten, Necessé, Siegel und Schlüssel. In dem Purpur-Mantel geruheten Höchst-dieselben sowol die Schluß-Musik in dem Auditorio abzuwarten, und die unterthänigsten Glückwünsche anzunehmen, als danachst in solchem Schmuck nach Dero Wohnung zurück zu fahren. Beym Eintritt in den Wagen stimmte das grosse Geläut abermal an. Die Akademischen Zepter wurden vor dem Wagen hergetragen; und zur Begleitung nahmen Se. Durchlauchten den Herrn Pro-Rector und den Herrn Deputatum des Hochlöblichen Mecklenburgischen Abels zu sich. Die sämtlichen Professores aber, und vornehmsten von den hiesigen Collegien und Adel, wurden gleich hernach in den Fürstlichen Wagen zur Mittags-Tafel abgehohlet, an der Pracht, Geschmack und Vergnügen herrschten, und unter andern die Akademische Commune bey den von Seiner Durchlauchten selbst ausgebrachten Gesundheiten, von ihres hohen Oberhaupt's gnädigster Theilnehmung an ihr Wohl versichert ward. Nach aufgehobener Tafel zeigten Se. Durchlauchten sich sofort zu der ernsthaftesten Handlung unermüdet und fertig, da Sie in der ganzen Versammlung Gegenwart den Mecklenburgischen Herrn Deputirten mit dem Recreditiv versahen, und sich in Anreden und Versicherungen heraus ließen, die ein jeder als mehr denn einnehmend bewundern mußte. Die hohe Bewirhung und die Arten des Vergnügens, welche die Hochfürstliche Trauer erlaubte, dauerten bis zu dem spätesten Abend fort, und ein jeder genoss die Gnaden-Bezeigungen, die dem Charakter dieses liebenswürdigsten Prinzen zu allen Zeiten so natürlich sind.

Als eine unterthänigste Glückwunsch- und Gedenschrift dieses feierlichen Tages hatten die Herren Magistri und Studirende von
der

der Schwedischen Nation hieselbst, bey einer frühe vor der öffentli-
chen Handlung ihnen gnädig ertheilten Audienz, folgendes lateinische
Gedicht Seiner Durchlauchten überreicht, und in der öffentlichen
Versammlung im Auditorio austheilen lassen:

Fallimur, an doctæ produnt felicia turbæ
Innexi decoris triplices præfagia lauros.
Artibus! plenum jam tradet gloria cornu
Florum, quod svaves circum se sparget odores.
Rite capax calathus pomis miscebit acanthos
Et gravidis culmus flavens succumbet aristis.
Plenis provenient nunc fructus, credite, glumis.
Rure vehent largas messes stridentia plaustra,
Divitias grandes ut spirent horrea Phœbi.

Dic, age, quod fidus, quæ spondent artis alumnis
Tempora, tam tumidis certisque incedere spebus?
An pia Progenies, Heroum sanguine cretus,
Qui fata rite colit solers, sapienter & apte
Omnia disponet, sciteque arvale celebrans
In sua vota trahet superos, illicque serenos,
Immixtis pluviis, faciet procedere soles?
Prospera iam Gryphis num fors hæc perpluet arva?

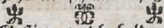
Sic fiet. Faciunt nostrum nova gaudia pectus
Lætum. Non tenni nectenda ænigmata versu;
Purpura Principibus nam quondam splendida præcis
Traditur Excelso Strelitzæ gentis Alumno.
Altius emergens ideo nunc Gryphica vallis
Cive quidem Tanto, magis at RECTORE superbit.

Inclyta PROGENIES & magni Principis HÆRES,
Celsa Megapoleos TU spes & gloria terræ,
Quem natura creat virtus & format avita,
Ut nitidum tractes sceptrum gentisque vetustæ
Promoveas, pro more Patrum, per dextre salutem,
Incipe ter faustus Doctorum regna tenere!
Majorum populis post hæc da jura Tuorum,
Nec nisi cum sero relinquito vespere terras!

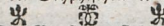
Wir ist von diesem Gedicht eine Deutsche Uebersetzung mitgetheilet, die hier mit völligem Recht eine Stelle einnimmt, da ihre ungewundene Schönheit sie jedem Leser empfehlen wird. Ich darf daher zu ihrer Empfehlung nicht sagen, daß sie von Händen kommt, die dem Durchlauchtsten Herzoge sehr werth sind.



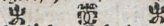
Wie! ist uns recht? oder zeigen die dreifachen Lorber der Ehre wirklich verräthrisch die glücklichen Wünsche des Volks der Selartheit? Ja der Ruhm reicht jezo den Künsten gefüllere Hörner prächtiger Blumen, die liebliche Düfte des Ruchs verstreuen. Das geraume Gefäß mischt ordentlich Kessel und Sträuße, und das gelbe des Halmes erliegt unter schwangeren Aehren; Nun erwachsen aus vollen Furchen gesegnete Früchte, knirrende Wagen entführen dem Felde die wildesten Erndten, und die Scheuren des Phöbus schnauben, gedrückt vom Reichthum.



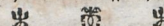
Saget doch, welches Gefeirn, welch holde Zeiten versprechen Musekindern so stolze, so wohlgegründete Hoffnung? Thut's nicht die göttliche Frucht, die Frucht des Blutes der Helden? Welche die Saat geschicklich besorgt, mit Fleiß und mit Weisheit alles beschickt, die feldlichen Feste gehörig begehrt, Gott mit ihren Wünschen verbindet, heitere Sonnen, wechselnd mit trüchtigem Regen, dem durstigen Felde verschaffet? Solte solch hohes Glück die Gryphischen Aeffler besuchren?



Ja! das geschieht. Die Brust empfindet das Neue der Freuden! Dichtet ein Lied, und füget den Ton mit Räthseln zusammen! Seht den Purpur, noch glänzend von vergötterten Fürsten, die ihn getragen, und nun dem Sohn des Anihurs umhängen! Gryphisches Thal, erhebe dich aus den niedrigen Flächen, rühme dich solchen Bürgers, ja rühme dich solchen Regentens!



Sohn der Helden, beglückter Erbe der größten Fürsten; Mecklenburgs Hoffnung, erbhöher Preis Wandalscher Länder, Den die Natur und Tugend der Ahnen schafft und bildet, daß Du mit glänzenden Zeptern das älteste der Völker regierest, und durch Schaffung des Heils das Beispiel der Väter nachahmest! Nimm es, dreimal beglückt, nimm an das Steuer der Künste; Dann so weide mit Gnad und Recht das Volk Deiner Ahnen, und verlasse die Erde nicht vor dem spätesten Abend!



Das ganze Chor unsrer Musensöhne glaubte auch, seiner Devotion an diesem Tage noch nicht genug gethan zu haben, sondern erschien Abends, während der Assemblée bey dem Durchlauchtigsten Herzog, auf dem freyen Platz des Marktes vor Sr. Durchlauchtigen Wohnung

Wohnung abermal mit einer vollständigen Musik. Auf dem Markt hatten sie kleine Canonen stellen lassen, und mit den Freundschüssen, der Musik, und dem Wivat wechselte ein beständiges Feuer- und Racketenwerfen ab, so daß Gesicht und Gehör in einer beständigen Ergözung erhalten wurden. Se. Durchlauchten bezeugten an allem diesem bey offenen Fenstern ein ungemein gnädiges Wohlgefallen, und ließen die Herren dessen aufs lieblichste versichern; welche darauf die ganze Nacht in ihrer Freude fortführen, und sämtlichen Professoren mit der Musik vor ihren Wohnungen ihre Ergebenheit bezeugten.

Unwissend sind diese sämtliche Feierlichkeiten auf einen Tag gefallen, den ein höherer Umstand merkwürdig macht, und den denkwürdigsten in des Durchlauchtigsten Herzogs hohem Leben seyn lassen wird; da eben an demselben von Sr. Kayserlichen Majestät das Allerhöchste Majorennitäts-Diploma für Se. Durchlauchten, in Höchstberofselben Erblanden angekommen und publiciret ist, und solchemnach der hiesige Antritt eines Academischen Regiments ein Schatzman von dem Antritt einer höheren Regierung hat werden müssen, wozu die Vorsicht diesen in so frühen Jahren vollkommenen Prinzen bestimmet, und zum Vermittler sehet, vielen tausenden Wohl zu thun, und ihr Heil zu befestigen.

Die sogleich hievon eingegangenen Nachrichten wurden einige Tage nachher durch des Herrn Oberhofmeisters von Zestersteth Hochwolgeh. Ankunfte bestättiget, welcher Sr. Durchlauchten das vorerwehnte Kayserliche Diplom zu Händen stellte, und zur Beförderung der Expeditionen von hier aus Höchstdenselben zur Seite blieb. Auf hoher Erlaubniß kann ich das Kayserliche Diplom hier seinem völligen Inhalt nach aufbehalten.

Wir Franz von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Herzog zu Lothringen und Bat, Groß-Herzog zu Toscana, Herzog zu Calabrien, Geldern, Montferat, in Schlesien, zu Teschen, Fürst zu Charleville, Marggraf zu Pont a Mousson und Nomeny, Graf zu Province und Vaudemonte, Blanckenberg, Sürphen, Saarwerden, Salm, Saldenstein ic.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allemänniglich, daß Wir, in mildeste Beherzigung genommen, was gestalten des Weyland Carl Ludwig Friedrich, Herzogs zu Mecklenburg ic. hinterlassener ältester Sohn, Adolph Friedrich der vierte, laut glaubwürdiger, absonderlich aber von dessen Mutter, der Hochgebohrnen Elisabetha Albertina, verwittib-

ten

ten Herzogin zu Mecklenburg, Fürstin zu Wenden, Schwerin und Raseburg, auch Gräfin zu Schwerin, Frauen der Lande Rostock und Stargard, gebornen Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berge, Landgräfin in Thüringen, und Marggräfin zu Meissen, Unserer lieben Muthm und Fürstin Liebden, als von Uns bestätigter Vormünderin beygebrachtcr Zeugnissen, in denen einem Fürstl. Pringen zuständigen Tugenden und Eigenschaften sich dergestalten qualificiret, daß bey ihme gängliche Hofnung obhanden ist, er werde nach demahlen erfolgten Ableben des Weyland Adolph Friederich des dritten, Herzogen von Mecklenburg Strelitz, unter göttlichem Beystand die ihme zu Erbtheil anfallende Land und Leuth wohl und erspriesslich verwalten, hiezu aber Unsere aller-mildeste Begenehmung um so mehr erfreulich wäre, da Seine Liebden die Volljährigkeit noch nicht erreichet; Als haben Wir zu förderst gnädiglich angesehen die angenehme getreue und erspriessliche Dienste, so Weyland Unseren Vorfahren am Reich, und Uns von Sr. Vd. Borektern und Vätern erwiesen worden, in deren Fußstapfen Sr. Vd. zu treten, und darinnen zu continuiren des unterthänigsten Erbietens seynd, auch wohl thun können, mögen und sollen. Demnach aus besonderer Gnad und um darzuthun, wie sorgfältig Wir Ruhe und Einigkeit zu erhalten Uns angelegen seyn lassen, gnädigst besorgen, Sr. Liebden mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen, die veniam ætatis gnädigst mitzutheilen, und also den Abgang und Mangel ihrer unvollkommener Jahren zu suppliren und zu ersetzen, entschlossen. Thun das, ertheilen, suppliren und ersetzen solche aus Römisch Kayserlicher Macht, Vollkommenheit hiermit wissenlich in Krafft dieses Briefes, und meinen, setzen und wollen, daß mehrerwehnten Herzogs Adolph Friederich zu Mecklenburg Liebden, sich dieser Unserer Dispensation, Ersetzung und veniam ætatis freuen, gebrauchen und be Helfen, mithin in Krafft derselben Dero Landes Regierung antreten, fortführen, allen Handlungen sich unterziehen, und solche zu Dero besten Nutzen, Frommen und Wohlfahrt verwalten und verrichten, auch wie alle andere Vogtbahre, so ihre vollkommene Jahre erreichet haben, dero besten Verstand nach kräftiglich

lich handeln, fürnehmen, thun und lassen sollen und mögen, ohne männtliches Verhindern.

Und gebiethen darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen Präläten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Land-Marschallen, Lands-Hauptleuthen, Landt-Vögten, Hauptleuthen, Bis-Domen, Vögten, Pflegern, Werwessern, Amtsleuthen, Land-Richtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Untertthanen, und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die seynd, ernst und vestiglich mit diesem Brief und wollen, daß sie obbesagten Adolph Friederich, Herzogen zu Mecklenburg Idd. bey dieser Unserer Kayserl. Dispensation, Befreyung und venia aetatis, wie obstehet, unangefochten bleiben, derselben allenthalben geruhiglich ungehindert gebrauchen, genießen und gänglich dabey bleiben lassen, daran nicht hindern noch irren, noch solches andern zu thun gestatten, in keine Weis noch Wege, als lieb einem jeden seye Unsere und des Reichs schwehre Ungnade und Straf, und darzu eine Pen von funfzig Mark löbigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere Kayserl. Cammer, und den andern halben Theil oft wiederholten Herzogen zu Mecklenburg Idd. ohnnachlässig zu bezahlen verfallen seyn solle.

Mit Uhrkund dieses Briefes, besiegelt mit Unserm Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist zu Wien den 19ten Tag Monats Januarii nach Christi Unsers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburth im Siebenzehnen Hundert drey und Funffzigsten, Unsers Reichs im Achten Jahre.

Frans.

Vidit Graf COLLOREDO.

Ad mandatum Sac. Caes. Majestatis ppr.

Andreas Mohr.

Collat. und Regist.

H. v. Alpmanshöven.

D

Wien

Von so wichtigen Folgen und Veränderungen dieser große Vorfall ist: so wenig Veränderungen macht er auf das edle Herz und auf die gefesteten Gesinnungen des Prinzen. Die Musen sind ihm so wehr als vorhin; und die schon angehende Last der Geschäfte verkürzet denen nichts, die vorher das Glück gehabt, ganze Tage um Ihn zu seyn. Was er in der gnädigst übernommenen Akademischen Würde anfangs hochgeschätzt, das schätzt er noch. Ich bin selbst ein Zeuge, mit welchem Vergnügen Seine Durchlauchten die vor einigen Tagen angekommene vornehme Deputation von Dero Vasallen zu dem Behältniß Ihrer Rector-Insignien führten, und wie gnädig Sie zugleich die geringen Stücke vorzeigten, welche Pflicht und Ehrfurcht Höchstedenenselben hier gewidmet hat. Ja Sie geruheten Selbst, dieser Deputation, die aus des Herrn Generals von Demck, des Herren Hauptmann von Derg, und der Herren von Pefatel und von Gengkow Hochwolgebohrnen bestand, Anleitung zu geben, daß Sie einige Stunden ihres Hierseyns der Akademischen Bibliothek und übrigen Zimmern des Collegii, imgleichen einigen Physikalischen Versuchen bey dem Herrn Prof. Mayern widmeten.

Am 25. Jenner hatten Sr. Durchl. die Gnade, sich auf die Akademische Buchdruckerey führen zu lassen, und die Arbeiter auf derselben erpreuten sich der hohen Aufmerksamkeit auf die Einrichtungen und Griffe ihrer Kunst. Als Sr. Durchl. von den Seßern Sich zu den Pressen verfügten, war bey einer derselben die Anstalt gemacht, daß vor Dero höchsten Augen ein Bogen abgedruckt, und so fort von einem dabey befindlichen Buchbinder in einen zur Hand gehaltenen Band gefalzet, und so von dem Buchdrucker Herrn Strucken als ein unterthänigstes Andenken des hohen Besuchs seiner Officin Seiner Durchlauchten übergeben werden konte. Unter einer Bignette stunden auf demselben die Gedentzeilen:

Den Büchern giebt der Druck Licht, Schönheit, Ordnung, Leben;
Und Fürsten-Tugend weiß gedrückt sich zu erheben.
über die kurze Innschrift:

In gnädigster Gegenwart
Sr. Hochfürstlichen Durchlauchten
des regierenden
Herzogs Adolph Friederich des Vierten
zu Mecklenburg-Strelitz
als Höchst Dieselben
die Buchdruckerey in Greiffswald zu befehen geruheten
abgedruckt und unterthänigst übergeben

von
Hieronymus Johann Struck,
den 25 Januar 1753.

Auch diese und andere unschuldige Anstalten ließen Se. Durchlauchten Sich nach Dero gnädigem Character wolgefallen, und den Arbeitern ein Geschenk reichen.

Eine so holde Aufmerksamkeit, welche der Durchl. Herzog den Gelehrten und ihren Werkstätten angedeyen ließ, ward keine Hinderniß in den wichtigen von hieraus zu expedirenden Angelegenheiten. Se. Durchl. ließen an die benachbarten und andre hohen Höfe die Berichtschreiben von Deroselben unter Allerhöchster Kayserlicher Autorität wirklich angetretener Landes-Regierung abgehen. Und da des Herrn Herzogs von Schwerin Hochfürstl. Durchl. an diese Veränderung den nächsten Antheil zu nehmen hatten, so wurden am 27 Jenner des Cammerjunkers von Dewitz Hochwolgeb. an den Hochfürstl. Hof nach Moskau abgesandt, vermittelst Ueberreichung eines sich auf das beygelegte Kayserl. Diplom beziehenden Herzoglichen Notifications-schreibens den Grund zum guten Vernehmen beyder hohen Höfe zu legen.

Seine Königliche Majestät von Schweden, unser allergnädigster Landesherr, hatten sofort nach eingezangenen Fürstlichen Handschreiben, und Bericht von des Durchlauchten Herzogs hier in Pommern genommenen Aufenthalt, an des Herren General-Gouverneurs von Löwen Hochgräfliche Excellenz, die höchste Verfügung ergeben lassen, daß nebst der vollkommenen Sicherheit dieses hohen Gastes, weder etwas an den seiner hohen Person schuldigen Ehrenbezeugungen, noch an Veranlassungen zu einem vergnügten Aufenthalt ermangeln sollte. Hatten nun Se. Durchlaucht, in Proben der Ehrfurcht, die hier ein jeder nach seinen Umständen abzulegen bereit gewesen war, dem allerhöchsten Könialichen Befehl zuvor zu kommen erlauber, so gerubeten sie auch nach Eingang desselben, die bisher verbotenen Verfügungen vom Könialichen General-Gouvernement dahin Stat finden zu lassen, daß Höchstderoselben Wohnung von dem hiesigen Commando mit beständigen Wachen versehen, und dem hier commandirenden Officier, Herrn Lieutenant Elgen, die Stelle einer beständigen Ordonnanz bey Ihnen aufgetragen ward. So sehr man zugleich in der Hauptstadt und Vestung Stralsund gewünschet, daß der Aufenthalt Sr. Durchlauchten dorten und hier wenigstens getheilet seyn möchte: so viele Gründe funden Sie doch, die Akademische Stille einem weiter ausgedehnten Vergnügen vorzuziehen. Indessen ward aus einer gnädigen Aufmerksamkeit auf die in Pommern überhaupt Ihnen gewidmete Devotion ein kurzer Besuch der Stadt Stralsund beschloffen.

Die Reise dahin gieng am 30 Jenner vor sich. In der Begleitung des Herzogs befunden sich der Herr General-Major von
D 2
Dewitz,

Demitz, der Herr Ober-Hofmeister von Zesterfeth, der Herr Hauptmann von Vertz, Herr Hofrath Leo, und von hier der Herr Prof. und Consistorialrath von Aeminga. Eine viertel Meile vor der Stadt kam der Königliche Cammerherr und Postdirector Herr von Oelhof, unter Vorreitung drey blasender Postillons Sr. Durchlauchten entgegen fahren, und ersuchte, in dem Königlichen Post-Hause den Abtritt und Aufenthalt zu nehmen. So bald der Durchlauchtigste Herzog das innere Thor erreicht hatten, ward mit Racketen auf den Wällen ein Zeichen gegeben, und um der Bestung herum zweymal 64 Canonen gelöst. Die Wachen, die Sie zu passiren hatten, paradirten, rührten die Trommel, und salutirten auf die gewöhnliche militairische Weise. In den Gassen, durch welche der Zug geschah, war der größte Zulauf von Menschen. Als der Abtritt in der vorerwähnten Wohnung des Herrn Cammerherrn von Oelhof geschehen war, wurden vor der Thür vier Mann von der Miliz, und vor den Zimmern des Herzogs, zweene Unterofficiers gestellt; einem von den Herrn Capitains aber die beständige Ordonnanz aufgetragen. Se. Durchlauchten gerüheten sofort, des Herrn General-Gouverneurs Excellenz complimentiren und Derselben Ankunft vermelden zu lassen; und da die späte Tages-Zeit beyden Theilen an einem persönlichen Besuch hinderte, so erugen Se. Excellenz dem Herrn Obristlieutenant Baron von Köpfen auf, dem Durchl. Herzoge das Gegencompliment zu machen und zu der Ankunft Glück zu wünschen. Am folgenden 31 Jenner morgends versatteten Se. Durchl. den Herrn Deputirten der Königlichen Regierung, des Stadtmagistrats und der Prieferschaft Vortritt, welche insgesamt mit Bezeugung der Freude ihrer Commünen über den hohen Besuch die lebhaftesten Glückwünsche zu Höchsterdieselben Regierungsantritt verbunden. Der Durchl. Herzog und die gegenwärtigen funden sich insbesondere durch die förmliche Anrede gerühret, welche der Herr Mag. Feidler, als Mitdeputirter der Prieferschaft hielt, und die ich nach der mir zu Händen gekommenen Abschrift hier mittheilen kan:

**Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!**

Eur Hochfürstl. Durchlauchten so höchsterwünschte als glückliche Ankunft in Stralsund, veranlasset ein hiesiges Geistl. Ministerium, seinen unterthänigsten aufrichtigsten Glückwunsch zu derselben abzulegen.

Wir haben uns bisher glücklich geschätzt, daß wir die hohen Eigenschaften Eur Hochfürstl. Durchlauchten, davon das Gerüchte

rücht sich bald ausgebreitet, in einer nahen Abwesenheit haben bewundern und verehren können. Heute aber empfinden wir die Regungen der Freude um desto lebhafter, als es uns vergönnet ist, Einen so Preiswürdigen und von Gott erforschten Fürsten selbst in unsern Mauern zu sehen, und uns mit geziemender Ehrfurcht Demselben zu nahen.

Die tiefe Trauer, darinn wir Eur Hochfürstl. Durchl. wegen des unlängst erfolgten Absterbens Dero Hochseeligen Herrn Vaters, und eines andern so nahe verbundenen Herrn Veters, gegenwärtig erblicken, würde unsre Freude stöhren, und eine unterthänigste Bezeugung unsers Beyleids erfordern; wenn nicht auf der andern Seite die angenehme Vorstellung von Dero bevorstehenden Herrlichkeit und Glückseligkeit in den ererbten Staaten uns aufrichtete, und von jener Betrübniß schweigen hiesse.

Die himmlische Vorsehung, welche die Herzogthümer ausstheilet, hat Eur Hochfürstl. Durchl. nicht nur das väterliche Erbtheil, sondern auch ein anderes angränzendes Land zu beherrschen bestimmter, und also dasjenige augenscheinlich gebilliget, was die eingeführte Rechte einer hohen Geburth erfordern.

Wann nun Dero getreuesten Unterthanen dadurch neue Hofnung, neue Freude und neues Leben wieder gegeben worden; wann die Einwohner unsers Schwedischen Pommerlandes, als Nachbarn so glücklicher Staaten, es für eine heilige Pflicht halten, sich vor Eur Durchl. wegen Dero glücklichst angetretenen Regierung mit Ehrfurchts-vollen Wünschen zu beugen: so hat auch ein Superintendens und das Geistl. Ministerium hieselbst seine Stimmen und Glückwunsch mit den andern vereinigen wollen.

Dasselbe erachtet sich insonderheit verbunden, mit brünstigem Gebeth und Fürbitte, den Herrn aller Herrn für das unverrückte Hohergehen Eur Hochfürstl. Durchl. allezeit anzurufen, und sich dazu, gleichwie zu allen erforderlichen unterthänigsten Diensten, durch uns Abgeordnete bereitwillig zu erklären.

Der Herr, durch den die Fürsten herrschen, und ganze Länder glücklich machen, lasse Eur Hochfürstl. Durchlauchten seinen mächtigen Beystand und reichen Segen im leiblichen und geistlichen, stets spühren! Er befestige Dero Herzoglichen Stuhl und

und Haus, damit das gesegnete Strelitz und Mitrow seines Glücks kein Ende sehen möge! Er lasse Dero theure und unschätzbare Verohn zu seiner beständigen väterlichen Obhut ihm empfohlen seyn! Dero Thun und Vornehmen müsse von ihm beglücket werden zu einem ewigen Nachruhm! Dero künftigen Jahre, Gott lasse ihrer viel werden! müssen eine Kette unaufhörlicher Glückseligsten seyn; damit vielen Tausend Unterthanen Heil und Vergnügen, und dem ganzen Durchlauchtigsten Mecklenburgisch-Herzoglichen Hause eine unsterbliche Ehre daraus bereitet werde!

Gelobet sey, der da kommt im Nahmen des Herrn: der Herr helfe aus der Höhe!

Dies ist die Summe der getreuesten Wünsche, womit ein hiesiges Geistliches Ministerium, und wir Abgeordnete desselben insonderheit, uns zu Eur. Hochfürstl. Durchl. beharrlichen Gnade und gnädigem Andenken, unterthänigst gehorsamst empfehlen.

Um 11 Uhr Vormittag eben des Tages legten des Herrn General-Gouverneurs Excellenz die erste Visite bey Sr. Durchlauchten ab, wurden von Höchstselben an der Treppe empfangen, beyrn Eintritt auf einem zur Rechten des Herzogs gesetzten Fauteuil zum Sitzen genöthiget, und beyrn Abschiede wiederum bis an die Treppe begleitet. Gleich darauf erhoben sich Se. Durchl. samt Dero Suite nach Sr. Excellenz Behausung zur Gegenvisite und Einnehmung des für Sie bereiteten prächtigen Mittagsmahls, zu welchem zugleich die Chefs der vornehmsten Departements eingeladen waren. Nach aufgehobener Tafel präsentirten die Chefs sämtlicher Regimente alle bey denselben stehende Herrn Officiers; und danächst vergnügten sich der Durchl. Herzog in Sr. Excellenz Cabinetten, an den schönen Schildereyen, Münzen, Mathematischen Instrumenten, Modellen und Büchern. Des Abends war große Gesellschaft von Dames und Cavalliers bey dem Herrn Cammerherrn von Dthof. Wie hier alles zur Aufmunterung und zum Vergnügen eingerichtet war: so erweckte die sinnreiche Art viele Aufmerksamkeit, auf welcher bey der Tafel ein kleines von einem jungen Herrn von Dthof aufgesetztes Glückwunschgedicht Sr. Durchlauchten zu hohen Händen gestellet, und danächst von diesem kleinen Herrn nach einer musicalischen Composition abgesungen ward. Es bestand in folgenden Zeilen:

Fürst

Fürst, den auf Pindus Höhen
 Bey uns die Musen-Schaar
 Als Oberhaupt zu sehen
 So froh als glücklich war,

Sey uns auch hier willkommen!
 Durchlauchtigster, Dein Glanz
 Hat uns schon eingenommen,
 Ja er entzückt uns ganz.

Du bist bey jungen Jahren
 Zum Herrschen schon geschickt,
 Dein Land wird bald erfahren
 Wie wol sein Wunsch geglückt.

Bleib lang der Deinen Freude,
 Als Jüngling und als Greis,
 Ein Schreck dem blassen Neide,
 Getreuer Nachbarn Preis.

Je einnehmender das gnädige Bezeigen Sr. Durchl. hier für einen jeden war, desto grösser würde die Freude gewesen seyn, wenn nicht der gar kurz bestimmte Aufenthalt die etwanigen Veranstellungen eines und des andern feierlichen Vergnügens verboten, und den Wunsch der vornehmsten Häuser an die Beförderung solches Vergnügens theil nehmen zu können, unkräftig gemacht hätte. Der erste Februar war bereits zur Rückreise angesetzt. Indessen geruheten Sr. Durchl. dieselbe aus einer gnädigen Aufmerksamkeit auf die für Sie geschäftige Ehrfurcht, bis auf den folgenden Tag zu verschieben. Kurz vor der Mittagszeit beehrte Sie den Herrn Commandanten von Duerklo mit der hohen Gegenwart, und sahen aus der Wohnung desselben die Wach-Parade mit besonderer Zufriedenheit über die Schönheit und Fertigkeit der Mannschaft an. Mittags war bey dem Herrn Commandanten grosse Tafel von Dames und Cavaliers; und nach Aufhebung derselben wurden durch den Herrn Commandanten sämtliche Herrn Officiers von der Fortification und Artillerie Sr. Durchlauchten vorgestellet. Nachdem sich Höchst-dieselben bald darauf in ihr Logis erhoben hatten, legten Sr. Excellenz der Herr General-Gouverneur die Abschiedsvisite bey Ihnen ab; die der Durchlauchte Herzog gegen Abend mit einem Gegenbesuch erwiderte, und dannächst die Bitte des Herrn Majors von Albedil gnädigst statt finden ließ,

ließ, die Abendmalzeit in einer dazu erbethenen ansehnlichen Gesellschaft beyderley Geschlechts bey ihm einzunehmen. Am 2 Febr. in aller Frühe traten Se. Durchlauchten unter abermaliger Lösung der Canonen von der Festung und Paradirung der Wachen mit der vorgenannten Begleitung die Rückreise an, und Greißwald hatte das Glück Höchst dieselben um 11 Uhr Vormittags bey hohem Wolffeyn wieder hier ankommen zu sehen.

Hey der Ankunft hieselbst funden Seine Durchl. den, nach abgelegter Commission, aus Rostock zurückgekommenen Herrn Cammerjunker von Dewitz wieder vor sich. Auch waren an eben dem Tage als Deputirte der Städte des Stargardischen Crayses der Bürgermeister aus Neu-Brandenburg, Herr Keller, und der Bürgermeister aus Woldeck, Herr Nerker, hier angelanget, denen Se. Durchl. am Tage darauf Audienz erteilten, und von ihnen die Glückwünsche zum Intritt der Regierung entgegennahmen und huldreichst beantworteten. An eben diesen 3 Februar erhielt ich die gnädigste Erlaubniß den aus der Presse gekommenen ersten Bericht von den hiesigen Feierlichkeiten unterthänigst übergeben zu dürfen, und Se. Durchl. geruheten denselben unter die zahlreichen Gegenwärtigen kurz vor der Mittags-Tafel vertheilen zu lassen, und die auswärtige Verschickung zu verfügen.

Der 5 Febr. war von dem Herrn Prof. Ahlwardt und dem Studioso Herrn C. K. Spitten zu einer Disputations-Handlung in Deutscher Sprache angesetzt. Die Abhandlung von dem vorzüglichen Nutzen der in Deutscher Sprache angestellten Akademischen Streit-Übungen, war dem Durchlauchtigsten Herzoge zugeschrieben; und beyde Herrn Disputanten erbaten sich am Tage vorher, bey unterthäniger Ueberreichung der Schrift, Höchst desselben gnädige Gegenwart bey der vorzunehmenden Handlung. Nachdem am erwähnten Tage die Akademie, die übrigen hiesigen Gelehrten, und verschiedene Dames sich in dem grossen Auditorio versammelt hatten, so fuhren sowol der Herr Präses mit dem Herrn Respondenten, als die drey erbethenen Opponenten, Herr Mag. Michaelis, Herr Mag. Weissenborn, und Herr Gadebusch nach Sr. Durchl. Wohnung zur Abholung hin, welche sich in dieser Begleitung mit Dero ganzer vornehmen Suite und den hier noch gegenwärtigen Herrn Deputirten von der Ritterschaft und Städten, um 10 Uhr ins Auditorium erhoben, und unterm Schall der Musik empfangen wurden. Das ansehnliche Gefolg ward über dieß durch den aus Stralsund angekommenen Herrn Obristen Grafen von Spence, und Herrn Cammer-Herrn von Oltorf verstärket, in deren Besuch der Durchl. Herzog viel Vergnügen gefunden hat. In dem Auditorio war neben der Catheder auf einer Erhöhung von einigen Stufen ein mit Sammet und Gold gezierte

gezierter Fauteuil zum Sitz des Herzoges, und neben und um demselben Stühle für die übrigen Herren im Gefolg gesetzt. Der Herr Prof. Ahlwardt eröffnete die Handlung mit einer Anrede an Seine Durchlauchten, und Höchst dieselben hatten die Gnade, bey zwey Stunden lang die ganze Streitbehandlung mit Vergnügen anzuhören, bey deren Schluß Sie von dem Respondenten, Herrn Spittren, in einer unterthänigsten Dankfugungsrede complimentirt wurden.

Am 6 Febr. stellte der vorjährige Decanus der Philosophischen Facultät, Herr Prof. C. J. Kiellmann, eine ordentliche Magister-Promotion an. Wie zu Feierlichkeiten dieser Art die Autorität und Gegenwart des Rectoris eine jederzeit gewöhnliche Nothwendigkeit hat, so gerubeten auch Se. Hochfürstl. Durchlauchten der gegenwärtigen unter dem gnädigst angenommenen Charakter eines Rectoris Magnificentissimi den Glanz zu geben. Nachdem die Handlung Tages vorher durch des Herrn Decani öffentlichen Anschlag, und an dem feierlichen Tage selbst frühe durch das grosse Stadtgeläut angekündigt war, so geschah gegen 10 Uhr die Versammlung unter Pauken- und Trompetenschall im grossen Hörsaal; und als der Herr Procancelarius sich in der gewöhnlichen Begleitung zweyer Professoren eingefunden hatte, fuhren der Herr Prof. und Consistorial Rath von Aeminga und Ich unter Vorritt der Akademischen Pöbellen, zu Se. Durchlauchten. Höchst dieselben legten auf Dero Zimmer den Akademischen Purpur an, nahmen die Akademischen Deputirte in Dero Wagen, vor welchen die Pöbellen die Zeyter trugen, und fuhren unter Geläut der Stadiglocken und in Begleitung Dero vornehmen Gefolges in das Collegium. Der Herr Decanus hielt darauf eine der Absicht gemässe lateinische Rede, die er mit einer rührenden Anrede an den Durchlauchtigsten Herzog beschloß; dessen hohe Gegenwart diese Promotion um so viel merkwürdiger machte, als in mehr denn hundert Jahren auf dieser Akademie dergleichen Feierlichkeiten nicht in Fürstlicher Personen Beyseyn vorgenommen worden; wie solches ehedessen zu der ingebornen Landesherren Zeiten vielfältig geschehen war. Se. Durchlauchten sahen mit Vergnügen den Gebräuchen zu, mit welchen der Decanus, nach der vom Herrn Procancelario, vermittelt einer Rede, ertheilten Erlaubniß, 17 Candidaten als Philosophia Magistros proclamirte, und an den dreym gegenwärtigen das vollzog, was den Statuten gemäß auf sämtliche Abwesende seine Kraft hat. Diese gegenwärtigen waren der Herr von Balchafat, Herr Weissenborn und Herr Sidsborg, von denen der erstere, wie gewöhnlich, eine gelehrte Frage aufstellte, und der letztere die Dankfugungsrede an das illustre Auditorium hielt. Beide vergassen des Glückes nicht, vor den Augen eines die Wissenschaften liebenden Fürsten die Belobnung ihres Fleisses erhalten zu

haben. Nach dem Schluß ihrer Reden ward das Te Deum Latindamus angestimmt, und so diese feierliche Handlung vollendet. Se. Durchlauchten führen unter Begleitung der vorgenannten Deputirten zurück, und geruheten dieselben zur Tafel bey sich zu behalten.

Alle erzählte merkwürdige Beweise der ausnehmenden Fürflischen Huld funden in den Herzoglichen Landen von ferne so viele Bewunderer, als hier Verehrer. Von einem gelehrten Geistlichen im Strelitzschen ershallete im Namen seiner Landesleute folgender

Freudiger Zuruf an das glückliche Greifswald:

Ja rede laute, voll von Freuden!
 Erhebe jauchzend stolz Dein Haupt!
 Ein Glück, das Du nie selbst geglaubt,
 Strömt auf Dich zu. Dich zu beneiden
 Wird jedes Land, wird jede Stadt
 Gereizt von deinem eignen Glück.
 Ein Fürst gönnt Dir die Gnadenvollen Blicke,
 Die Sehnsuchtsvoll Sein Land schon längst gewünschet hat,
 Glück sey Dir Stadt! Dir Sig der Weisen
 Muß Hell in Deinen Thoren stehn!
 Die Nachwelt wird Dein Lob erhöhn;
 Dich werden späte Enkel preisen.
 Dir leihet ja des Himmels Hand
 Den Fürsten, der für uns geboren,
 Dem unser Herz auf ewig treu geschworen,
 Der segnend Sich mit uns durch die Geburt verband.
 Ein Fürst regiert in Deinen Mauern,
 Und schüzt der Weisheit Helligthum.
 Sey stolz auf den erlangten Ruhm!
 Wir jauchzen Dir. Doch nein! wir trauern.
 Bey Dir zieht Unser Herzog ein!
 O Fürst! verlassst Du die Deinen,
 Die thranend noch um Deine Väter weinen?
 Sey Vater! laß uns doch nicht länger Waisen seyn!

Dein

Dein Mecklenburg geht schwarz im Leibe;
 Es klagt, wie man zu Zion klagt.
 Wir weinen. Doch, genug gesagt!
 Wir hoffen weinend künftige Freude.
 Wenn wird doch unsre Hoffnung wahr?
 Komm Fürst! und gib uns Deinen Segen!
 Wir sehen Dir in Schmerzen treu entgegen,
 Die Herzen bringen wir zu Deinem Opfer dar.

O! möchte ich doch den Rathschluß wissen,
 Der, Greifswald, Dir Dein Glück beschehrt,
 Und unsrer Ehrfurcht noch verwehret
 Des Thrones Purpur-Saum zu küssen!
 O Gott! dein Rath! was frage ich?
 Des Fürsten Wol soll ewig stehen,
 Da Andachtsvoll zwey Länder stehen:
 Mit Segen kröne Gott Dich Adolph Friderich!

Wie viel Eindruck diese Stimme der Treue und Zärtlichkeit eines gerührten Unterthanen in das liebeiche Herz seines Fürsten gemacht, kann ich nicht ohne Vergnügen bezeugen, da mich der Verfasser zu einem Vermittler brauchte, den Abdruck seiner Gedanken zu besorgen, und seine unterthänige Ergebenheit dem Durchlauchtigsten Herzoge bekannt zu machen.

Was von diesem abwesend geschah, das sah man die aus aufrichtigster Devotion für ihren Landesherren nach und nach hier ankommende Herrn vom Hofe, und von der Ritterschaft, fast täglich persönlich bezeugen. Unser Pommerscher Adel aber und die hiesigen Gelehrten setzten sich mit diesen in eine angenehme Vereinigung, der täglichen zahlreichen Cour bezuzumohnen, und durch die Gesellschaft ein Vergnügen zu bewirken, dem sonst Ort und Jahreszeit hinderlich gewesen seyn möchten. Als des Herrn Ober-Hofmeisters von Zesterfleth Gegenwart in Mecklenburg erfordert ward, trat hier in desselben Stelle der Herr Geheimde Canzley-Rath Jacobi, und beyde Herrn wußten sich der Hochachtung eines jeden zu versichern, so wie sie die Liebe und das Vertrauen ihres Herzogs hatten. Die Geistlichkeit des Herzogthums Sterlitz, sandte um diese Zeit einen Deputirten, ihren Landesherren ihrer unterthänigen Ehrfurcht und Treue zu versichern. Se. Durchl. ließen sich indessen den Eifer ihrer Verehrer nicht stören, viele Tages-

stunden bald der Akademischen Bibliothek, bald den Physikalischen Versuchen, bald andren ernstlichen Bemühungen in ihrem Cabinet zu widmen. Zugleich aber genossen hiesige Particuliers die Gnade, von Zeit zu Zeit eines Besuches gewürdiget zu werden, und sich der Zufriedenheit zu erfreuen, mit der Sich Se. Durchl. und die Herren in dem Gefolge ihre Gesellschaften, und eines jeden guten Willen in kleinen Bewerthungen gefallen ließen. Auch hatten sich verschiedentlich die Herren Studiosi einer gnädigen Aufmerksamkeit zu erfreuen, wenn sie mit ihren Abendbelustigungen und Musiken auf dem Markte vor der Herzöglichen Wohnung erschienen.

Unter solchen geringen hiesigen Höflichkeitbezeugungen erhielt der Durchl. Herzog ein angenehmes Merkmal einer besondern Distinction und Zuneigung von des Königes von Polen Majestät, welchen von dem Hochseligen Herzog von Mecklenburg, Strelitz getragenen Weißen Adler-Orden, für Se. Durchlauchten durch des Herrn Grafen von Plessen Hochgeborn. zurück gesandt hatten, nunmehr aber erklären ließen, daß Diefelbe sich des Rechts volljähriger Prinzen, den Orden anzulegen, nach Gefallen zu bedienen hätten. Der Ueberbringer dieser Nachricht war der Herr Cammerjunker von Jasmund, der am 22. Febr. hier eintraf, und bis zu der immer mehr heranrückenden hohen Abreise Sr. Durchlauchten in Greifswald verblieb. Dagegen gieng der Herr Hofprediger Büddemann am 25. Febr. im voraus schon nach Mirow zurück.

In diesen Tagen war schon auf den 2. März die hohe Abreise festgesetzt, und ich würde hier bereits des letzten Denkmals einer besondern Gnade, das Se. Durchl. hier in hoher Person gestiftet, zu erwähnen haben, wenn nicht noch eine Akademische Handlung Höchstverderselben gnädigster Beywohnung vor dem Abschied würdig geachtet wäre.

Der Herr Prof. Mayer hatte gesucht, den Instrumentensaal so in Stand setzen zu lassen, daß er den Vorrath der mathematischen und physikalischen Werkzeuge daselbst in völliger Ordnung aufstellen, und was vorhin zerstreuet ein Vergnügen des Durchl. Herzogs gewesen war, jetzt in einer Sammlung und Verbindung vorzeigen konnte. Er achtete es dabey für seine Pflicht, diesen künftigen Lehrsaal feierlich zu eröffnen, und vermittelst einer öffentlichen Rede zu weihen. Zu derselben war der 23. Februar angesetzt, und am vorhergehenden Tage, durch einen Deutschen Anschlag von dem Prorector Herrn D. Möller öffentlich kund gemacht. Die Versammlung war unterm Schall der Musik Nachmittags um 3 Uhr im großen Auditorio. Nachdem Se. Durchl. auf vorgängige Einladung sich mit Dero Suite und einigen Fremden, einzufinden geruhet hatten, bestieg der Herr Prof. Mayer die Catheder und hielt folgende Rede:

Durchl.

Durchlauchtigster Herzog,
Magnificentissime Academiae Rector,
Gnädigster Herr!

Hoch- und werthgeschätzte Anwesende!

Niemahlen habe ich mit größern Vergnügen, noch mit mehr reisenden Empfindungen in einer so ansehnlichen Versammlung diesen Lehrstuhl bestiegen, als an dem heutigen Tage, welcher mit Recht nach Ihrem Ausspruch, Werthgeschätzte Mitglieder dieser hohen Schule, dem ewigen und ehefurchtvollen Angedenken der lands-väterlichen Vorsorge Unsers Allergnädigsten Königes für das Wohl unserer Akademie, und Ausbreitung der herrlichsten Wissenschaften geheiligt ist, und an welchem ich Höchstbesselden allergnädigstem Befehl in tiefster Ehrerbietung auf das feyerlichste geleben, und auch hinführo nach meiner treu-unterthänigsten Amtspflicht befolgen kan.

Drey Jahr sind zwar beymahe verfloffen, als Sr. Königl. Majestät Friederich Glorwürdigsten Angebornens, auf vorgängige preishwürdigste Vorstellung Sr. Hochgräf. Excellence des hiesigen Königl. Herrn General-Staathalters, und unsers hochwürdigsten Canzlers Herrn Grafen Arels von Löwen, in höchsten Gnaden zu verordnen geruheren, daß hinführo alle Jahre die nöthigsten und nützlichsten Versuche und Beobachtungen aus dem Reich der Natur öffentlich angestellt, mithin zu dieser Absicht ein hinlänglicher Vorrath von den nutzbarsten Werkzeugen auf gemeine Kosten angeschaffet werden sollen; und ich rechne es für den beglücktesten Zeitpunkt von meinem leben, in welchem mir die Ausübung dieser für unsere hohe Schule so heilsamen Verordnung huldreichst anvertrauet worden: Allein so gerne ich mit allen rechtschaffenen Liebhabern von Betrachtungen der grossen Werke unsers gütigsten Schöpfers gewünschet hätte, diese allergnädigste Willensmeynung unseres Höchstseel. Monarchens nach allem ihren Umfang sogleich in die Erfüllung zu bringen, so setzten doch die damahligen bekannten Umstände dieses den Mufen geheiligten Tempels meiner aufrichtigsten Begierde gewisse Ein-

schrenkungen, die erst jezo durch die rühmlichen Anstalten des akademischen Concilii, und durch den geneigten Beystand des gegenwärtigen Herrn Magnif. Pro-Rectoris glücklich gehoben worden, nachdem in diesem neuen Gebäude, bey dessen Anlegung man auf eine so erspriesliche und nöthige Verordnung noch keine Aufmerksamkeit richten konnte, ein bequemer Platz ausgefuchet, und auf eine solche Art zum Aufenthalt nicht nur des bereits vorhandenen, sondern auch noch zu erwartenden Vorraths der nützlichsten Instrumenten eingerichtet worden, welche der Nachwelt zu einem beständigen Augenmerk und gewissen Richtschnur dienen kan, mit was vor einer Ehrfurcht getreue Unterthanen dergleichen weiseste Verfügungen ihres Monarchen dankbarst zu verehren sich bemühen sollen.

Dieser der Erkenntniß der Natur bestimmte Wohnplatz ist es, Durchlauchtigster Herzog, Hoch- und werthgeschätzte Anwesende, welchen ich heute in dem Nahmen aller meiner Werthen Amtsbrüder, unter den einmüthigen und getreuesten Wünschen für das Wohl unsers allergnädigsten Königes und dessen Königl. Hauses das erstemahl eröffne, und zum allgemeinen Gebrauch einweihe.

So glücklich und schätzbar dieser Tag sich einem jeden rechtschaffenen Bürger, und getreuen Unterthanen in Absicht der aus dieser Königl. Hulde, und allergnädigsten Vorsorge ohnfehlbar zu erwartenden ersprieslichen Vortheile darstellen muß, und so herrlich das Andenken desselben in unsern Jahr-Büchern verbleiben wird; solche und noch mehrere Vorzüge erhält derselbe dadurch, und wird von denen spätesten Nachkommen als eine besondere Vorsehung des Höchsten bewundert werden, daß ein liebenswürdigster Fürst an dieser unserer gerechtesten Freude den gnädigsten Antheil zu nehmen, und nicht nur durch Seine hohe Gegenwart, sondern auch durch die zärtlichste Aufmerksamkeit auf das Heil dieser Akademie uns in dieser nöthigen Ausübung der getreuesten Pflichten beyzustehen und huldreichst aufzumuntern geruhet.

Was für ein Zuwachs muß nicht dieses erhabenste Beyspiel, welches wir in dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn

Herrn Adolph Friederich IV, regierenden Herzog von Mecklenburg-Strelitz und Magnificentissimo Academiae Rectoris, Unserm gnädigsten Herrn, mit der unterthänigsten Ehrfurcht gegenwärtig zu verehren, das unschätzbare Glück genossen, was für einen Zuwachs, sage ich, muß dieses nicht den eifrigsten Ausbrüchen der Unserm Monarchen geheiligten Pflichten geben? Adolph Friederich, welchen die höchste Vorsicht in den ersten Jahren einer ruhmvollen Jugend zur Regierung ansehnlicher Länder rufer, zeigt, wie in allen andern Vorfällen, also auch hiedurch, wie würdig Er dieses Vorzugs seye; und indem Er auf die vollkommenste Weise durch seinen Eifer für die Wissenschaften uns lehret, wie man dergleichen heilsame und erspriessliche Verordnungen des Vaters des Vaterlandes mit einer ehrfurchtsvollen Vereinstwilligkeit zur Ausübung bringen soll, so versiegelt Er zugleich die unwankelbare Hoffnung, und die freudige Erwartung seiner getreuesten Unterthanen auf das huldreichste und überzeugendste.

Auf was für eine grosse und anhaltende Glückseligkeit können nicht, Durchlauchtigster Herzog Dero Staaten hinführo den zuversichtlichsten Anspruch machen, da Höchst dieselben nach dem nachahmungswürdigsten Exempel Unsers allergnädigsten Königs und Herrn, die Wohlfahrt der Unterthanen zur einzigsten Richtschnur Dero landesväterlichen Vorsorge sich erwählet haben.

Können wohl, Hoch und Werthgeschätzte Anwesende, grössere und edlere Vorwürfe sich unsern Gedanken darstellen, als diejenigen sind, welche die ehrfurchtsvolle Betrachtungen von der huldreichsten Vorsorge Unseres allergnädigsten Königs, und die geseegnete Theilnehmung unsers Magnificentissimi Academiae Rectoris erregen müssen? Aber womit sollen wir die Dankbarkeit an den Tag lege, welchen die unzählige Vortheile von einem jeden fordern, die aus dieser ruhmwürdigsten und vereinbarten Bemühung beyder Regenten für unsere Wohlfarth, für die Ausbreitung wie aller, also auch insbesondere der natürlichen Erkenntniß, auf die Ihnen anvertraueten Länder, theils gestossen, theils ohnehin abfließen werden, wo anders der Fleiß und die redlichen Gesinnungen der Einwohner mit diesen landesväterlichen Absichten übereinstimmend seyn werden? Ich finde mich eben so wenig fähig,
die

die uns hieraus zu erwachsende Wohlthaten zu erzählen, als ich unvernünftig bin, die Empfindungen zu beschreiben, womit getreueste Gemüther durch die zärtlichsten Merkmale der unermüdeten Sorgfalt Ihres Regenten angefüllt werden. Unter dessen da ich den vornehmsten Theil des mir aufgetragenen Amtes eines öffentlichen Dolmetschers der allgemeinen und dankbarsten Freude nicht erfüllen kan, so wird es mir doch erlaubt seyn, Sie allerseits Hoch und Werthgeschäfte Anwesende, in dieser glücklichen Gemüthsverfassung durch eine wiewohl unvollständige Entwicklung der ansehnlichsten Vortheile, die einem Staat aus einer anhaltenden Verbindung und Anwendung der Naturlehre auf die Künste und Handwerke erwachsen können, kürzlich zu unterhalten.

Ich weiß auf keine andere Art und Weise den löblichsten Absichten unsers allergnädigsten Königes gemässer mich zu bezeigen, als wenn ich hiedurch vermögend wäre, Sie allerseits zu Bewürkung dieses löblichen Endzweckes aufzumuntern, und zugleich einem Vorurtheil die Kraft zu benehmen, welches bisanhero dem Reiche der Wahrheit fast die unüberwindlichste Hindernisse verursacht, und den erwünschten Fortgang der vortreflichsten Anordnungen aufgehalten hat.

Ich meyne jenes unglückselige Vorurtheil, jene unglückliche Geburt des Aberglaubens, und der theils in unverständigen, theils leeren Kunstwörtern eingehüllten Unwissenheit und Stolzes, welche die schädliche Trennung und gänzliche Absonderung dessen, was man Gelehrsamkeit nennet, von den Künsten und Handwerken verursacht, und unter denselben keiner andern Verbindung einen Platz einräumen gewollt, als welche die äußerliche und bürgerliche Nothwendigkeit erfordert.

So schädlich diese vorgefasste Meynungen von so vielen Jahren her dem gemeinen Besten gewesen, und fast ein jeder durch seine eigne Erfahrung und Schaden, wiewohl meistentheils zu spät, von dem Ungrund dieses ungereimten Satzes überführet wird; so hat dennoch diese eingewurzelte Gewohnheit bey der Erziehung unserer Jugend größtentheils noch bis diese Stunde ihr Recht behaupten wollen, und wir finden noch täglich ansehnliche

liche Gelehrte, die fast einen wesentlichen Ruhm in einer gänzlich unweisenheit der sogenannten nicht freyen Künste und Handwerker suchen, so wie auch noch die größte Anzahl der Künstler und Handwerker von Erlernung der ersten Gründe der Wissenschaften mit Fleiß zurück gehalten wird. Obgleich allen Wissenschaften diese herrschende Gewohnheit in Ausbreitung ihrer wesentlichen Vollkommenheiten und Vortheilen höchst hinderlich gewesen, so hat sie doch die allerbeträchtlichste und widrigste Folgen in der Naturlehre verursacht, und sie fast gänzlich von dem wahren Endzweck entferset; ja ich sage nicht zu viel, wenn ich hierin die wahre Ursache größtentheils setze, welche die Naturlehre in den vorigen Zeiten nur in ein leeres Hirngespinnst, und in Mißgeburchen einer verwilderten Einbildung verwandelt hat.

Die Naturlehre soll nach ihrem wahren Innbegriff durch unfreytliche Erfahrungen, und richtig angestellte Versuche, die Arten, die Eigenschaften, die Natur und Wirkungen der verschiedenen Körper bestimmen; sie soll aus Vergleichung derselben, gewisse allgemeine Sätze von den wahren Ursachen und Regeln der wirkenden Kräfte herleiten, ingleichen auch den Nutzen dieser Entdeckungen in Erklärung der vornehmsten Erscheinungen in der Natur, nebst derselben Einflüsse in die Wohlfarth des menschlichen Geschlechts anzeigen. Diese rühmliche Unternehmung gründet sich einzig und allein auf eine deutliche Entwickelung der Beobachtung einzelner Dinge, die aber von der Natur, sich selbst gelassen, selten oder fast gar nicht in derjenigen Ordnung unsern Empfindungen dargestellt werden, daß wir daraus mit der größten Bemühung kaum vermögend wären, das verschiedene in ihnen deutlich, und mit einer Ueberzeugung aus einander zu setzen; daher ist es höchstnöthig, solche Werkzeuge zu erfinden und zu gebrauchen, die geschickt sind, uns eine jede besondere Eigenschaft der Körper, wo nicht ganz allein, und ausser ihrer Verbindung mit andern, wenigstens auf eine klarere und empfindlichere Art darzustellen. Ist nun ein gelehrter Naturforscher gänzlich unerfahren in der Erkenntniß der Werkzeuge der Künstler und Handwerker, und haben diese weder einen Begriff von den Absichten des ersteren, und sind nicht vermögend eine Richt-

F

schnur

schnur von demselben zu erhalten, so gebrechen dem erstern nicht nur die nothwendigsten Hülfsmittel, und er ist ausser Stand, von denen Beobachtungen der letzteren über eine und andere Art derer Körper, und ihren Eigenschaften, zur Bereicherung der natürlichen Erkenntniß einigen Vortheil zu ziehen, sondern es bleiben auch bey diesen die vorrestlichsten Erscheinungen, welche die Natur ihnen öfters freywillig darsteller, und die daraus von selbst folgende nutzbarste Lehrsäße, aus Mangel einer hinlänglichen Erkenntniß, gleichsam als todt und unfruchtbar; was hat demnach ein sogenannter Naturlehrer anders, als leere Wörter, und unverständliches Zeug hervorbringen können, da er sich, ohne die nöthigsten Hülfsmittel anzuwenden, erklären wollen, die Wirkungen der Natur nach seiner verdorbenen Einbildung zu erklären, und ihr Kräfte anzudichten, die sie verabshuet? Ist es daher Wunder, daß so viele ungereimte Meinungen in die Naturlehre geflossen, und dieselbe ganz verunstaltet worden?

Vielleicht möchte sie zu unsern Zeiten nicht besser aussehen, wenn nicht gewisse unvermuthete Zufälle, vor ohngesehr einem Jahrhundert, besonders die Lehrer der Mathematik aufgemunter hätten, diese schlüpfrige Bahn zu verlassen, und durch eine glückliche Verbindung ihrer Lehrsäße mit den Künsten, der Natur Schritt vor Schritt nachzufolgen. Florenz hat den unvergänglichen Ruhm, daß es die ersten Naturforscher aufweisen kan, welche unter dem Schuß des Groß-Herzogs Leopoldi nützliche, und zur Verbesserung der Naturlehre gereichende Versuche angestellt haben; Ein aus Unwissenheit von einem Pumpmacher vergeblich angestellter Versuch, das Wasser über etliche dreyßig Fuß steigend zu machen, entdeckte auf einmal dem berühmten Toricelli die Lehre von dem Gleichgewichte der Luft mit andern flüssigen Körpern, von ihrer eigenthümlichen Schwere, und den darin abwechselnden Veränderungen; Er würde aber auch ohne diesen Zufall zu dieser herrlichen Erkenntniß gelangt seyn, wenn er nicht, von dem herrschenden Vorurtheil hingerissen, unterlassen hätte, auf das Innere der gemeinen Pumpen eine Philosophische Aufmerksamkeit zu richten.

Dieses

Dieses Beyspiel wäre allein hinlänglich genug zu bekräftigen, wie nöthig einem Naturkundiger es sey, eine genaue Untersuchung über dasjenige anzustellen, was in denen Werkstätten der Künstler und Handwerker vorgehet. Allein die Geschichte der Physik ist mit dergleichen Beyspielen ganz angefüllt, und wo es die Zeit und Umstände erlaubten, so würde aus derselben nicht schwer seyn zu erweisen, daß der Ursprung der größten Erfindungen, welche unsern Zeiten eine Ehre machen, und den Ruhm eines Gelehrten verehigen, in den verachteten Hütten eines Handwerkers öfters zu suchen sey, und in denselben viele Jahrhunderte vorher bekannt gewesen; ja viele derer wichtigsten Entdeckungen wären unmöglich zu Stande gekommen, wenn nicht die geschickte Hand eines Künstlers und Handwerkers dem Erfinder zu Hülfe geeilet. Newtons herrlichste Erfindung, sein unvergleichliches Sehrohr, Hugenii verbesserte Uhr, würde nur als eine angenehme Betrachtung der Nachwelt bekannt geworden seyn, wenn sie nicht geschickt gewesen, dem Künstler den gehörigen Unterricht zu ertheilen, und diese fähig gewesen wären, solche anzunehmen. Was für große und nützliche Entdeckungen würden nicht verborgen geblieben seyn, wann nicht alle neue Naturforscher ihre Bemühungen nach dem Exempel dieser grossen Männer eingerichtet hätten?

So groß und unerwartet die Vortheile einem jeden vorzukommen mögen, welche die Naturlehre aus der fortgesetzten Anwendung der Künstler und Handwerker geschöpft, so dankbar hat sie sich wiederum gegen dieselben bewiesen.

Der Künstler ist durch die Entdeckung der wirkenden Ursache, und durch die genaue Bestimmung der von ihnen beobachteten Befehle, aniso im Stande, sich fast aller Gewächse aus dem Reiche der Natur mit allen nur ersprieslichen Vortheilen, und grosser Sparsamkeit, zu glücklicher Erreichung seiner Absichten zu bedienen, und wer nur ein wenig auf die Geschichte gegenwärtiger Zeiten Achtung geben will, wird von selbst gestehen müssen, daß die, auf ihre ächte Quellen, zurückgeführte, Naturlehre, durch ihre genaue Verbindung, worin sie mit der Mechanik und allen Künsten gesetzt worden, in Vermehrung, Verbesserung und Veredelung aller Arten der Landesproducten, in einer glück-

lichen Anwendung derselben zu den Bedürfnissen unsers Lebens, unzähligen Nutzen gestiftet, und noch ferner leisten werde. Wie kan es auch anders seyn, da die Körper den einzigen Gegenstand der Bemühungen eines Künstlers und Handwerkers ausmachen, und ihre hauptsächlichsten Verrichtungen nur in einer geschickten Anwendung der in denselben befindlichen Eigenschaften und Kräfte, zum Gebrauch des gemeinen Lebens, folglich nur in einer Nachahmung der Natur bestehen, und als physicalische Versuche betrachtet werden können.

Jetzt kürzlich berührter Einfluß und Verbindung der Naturlehre mit denen meisten Beschäftigungen des gemeinen Lebens, hat schon vor vielen Jahren die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris ermuntert, mit gemeinschaftlichen Kräften auf die Verbesserung und Erweiterung aller Arten von Künsten und Handwerker zu arbeiten. Ein jegliches Mitglied derselben ist verpflichtet, sich ein und das andere Kunst- oder Handwerk ins besondere nach allen seinen Umfang bekannt zu machen, denen darinn vorkommenden Kunstgriffen und Vortheilen nachzuspüren, und eine vollständige Beschreibung ihrer Beobachtungen auf die Nachwelt zu bringen. Dieses rühmliche Unternehmen ist von einem so beglückten Erfolg bishero gewesen, daß wir nicht nur die vortreflichsten Meisterstücke dieser Art Schriften zu unserm Vortheil gebrauchen können, sondern auch selbst die dortige Manufacturen haben größtentheils die Höhe, wozu sie gestiegen, der Ausführung eines solchen Vorsazes zu danken.

Jedoch was bedürfen wir zu unserer Aufmunterung fremder Exempel. Sehen wir auf dasjenige, was in unsern Tagen in dem Königreich Schweden vorgehet, so treffen wir in großer Menge die allervortreflichsten Beispiele von der glücklichen Anwendung der Naturlehre auf die Verbesserung des Ackerbaues, der Bergwerke, Viehzucht, auf die Veredelung der eigenthümlichen und fremden Landesproducten, in Errichtung und Stiftung vorher noch unbekandter Kunstwerker und Manufacturen, welche auf die angenehmste Art uns überzeugen, mit was für schnellen Schritten die vortreflichsten und recht Königl. Veranstellungen zu der größten Vollkommenheit eilen.

Der

Der weltgepriesene Cyfer, womit Seine igt regierende Königl. Majestät die Fußstapfen des glomwürdigsten Friederichs befolget, und durch Dero gnädigsten Schuß, welchen Höchst-dieselben sowol der dortigen Akademie der Wissenschaften, als auch allen übrigen huldreichst gewürdiget, alle getreue Unterthanen zur Erkenntniß dieser Wissenschaften aufmunteret; Das wahre Vergnügen über solche vortrefliche Anstalten, welches Eure Durchl. mir so oft gnädigst zu erkennen gegeben, und auch heute durch Dero Gegenwart bey der Eröffnung und Einweihung dieses neuen Wohnplatzes der Naturlehre auf das huldreichste zu bestättigen geruhen, überheben mich einer weiteren Ausführung und Bestättigung, wie nothwendig nicht nur den Liebhabern der Naturlehre, sondern auch aller übrigen Wissenschaften, die Verbindung mit einer Erkenntniß und Ausübung der Künste und Handwerker sey. Denn, wer solte wohl, ohne der schuldigen Ehrfurcht zu nahe zu treten, an der Wichtigkeit und dem Nutzen einer Sache weiter zweifeln, welche das, für das Wohl ihrer Unterthanen wachsame Auge der höchsten Regenten auf sich ziehet, und deren Ausübung dem Fleiß, Arbeitsamkeit und Wiß der Einwohner die reichlichste Nahrung, und sicherste Norm darreicht; welche den Gebrauch der Creaturen erweitert, bevestiget, und zu ihren rechten Endzweck leitet; welche die Länder reich und mächtig machet.

Dieses sind die grossen und recht Königl. Wohlthaten, welche unser theurester Landesvater einem jeden unter uns durch die ergangene Verordnung darbietet. Zur unterthänigsten Bewirkung derselben wird nun dieser geweihte Tempel der Naturlehre heute zum erstenmal feyerlichst eröffnet, und die Erreichung dieser löblichsten Absichten wird mir zu einer beständigen Richtschnur dienen, wornach ich sowol meine Vorlesungen über die Naturlehre, als auch die übrigen Bemühungen, so weit meine wenige Kräfte hinreichend seyn, einzurichten mich verpflichtet halte. Dieses war der Grund, welcher mich, obgleich nach vielen misslungenen Versuchen, bewogen hat, den größten Theil der zu den Versuchen bestimmten Werkzeuge, so viel möglich war, von hiesigen Künstlern und Handwerkern verfertigen zu lassen, und welcher

von mir fordert, meine Amtsverrichtung nicht allein unsern geliebtesten Mitbürgern dieser hohen Schule, sondern auch allen und jeden Einwohnern zu widmen; auch des geringsten Gegenwart soll mir angenehm seyn. Ich werde unter meinen künftigen Zuhörern in der Naturlehre keinen andern Unterscheid erkennen, als welchen die Begierde, der Fleiß, und Anwendung unter ihnen machen wird.

Gedenken Sie nicht, werthe Mitbürger, als ob dieses von den akademischen Verfassungen abstimmt, und den wohlhergebrachten Vorzügen des akademischen Bürgerrechts nachtheilig sey, vielmehr ist solches auf das genaueste mit der Absicht der glorwürdigsten Stifter und mächtigsten Beschützer der Akademien, welche dieselben zu Pflanzstätten aller Künste und Wissenschaften verordnet, verbunden, und Sie selbst werden in Befolgung des allergnädigsten Befehls unsers huldreichsten Monarchen bereits in Ihren Lehrjahren dem Staat sich dadurch nutzbar machen, daß Sie durch ihren Fleiß und gestifteter Aufführung den andern zu einem Muster und Vorbild dienen: wie rechtschaffene Bürger und Unterthanen sich zu des Vaterlandes Dienst vorbereiten sollen; Sie werden aber auch zugleich aus diesem Umgang überzeugt werden, daß Vernunft, Wiß und Tugend an keinem Stande gebunden; Sie werden aus diesem Umgang verschiedenes erlernen können, dessen nutzbare Anwendung demaleins wenn Sie durch die Vorsicht des Höchsten in öffentlichen Aemtern gesetzt werden, von unendlichen Vortheilen sowol Ihnen selbst als auch der Ihnen anvertrauten Gemeine seyn wird; Sie werden hiedurch weit von dem Schulstolz des gemeinen Hausens der Gelehrten entfernt, die sich viel über dem Künstler und Handwerker erhoben zu seyn dünken, deren Fleiß und künstliche Hand dem Staat wohl zehnfache Einkünfte und Vortheile bringen, als diese demselbigen öfters ohne Verdienst und Nutzen durchbringen; vielmehr werden Sie mit aller Keutseligkeit durch einen geschickten Unterricht den Nutzen und Vortheil eines jeden Einwohners mit bewirken helfen, mithin einen beträchtlichen Theil zu dem allgemeinen Wohl bestragen. Wie gesegnet wird nicht das Vaterland seyn, wenn Ihnen, also vorbereitet, die Verwaltung der ansehnlicher öffentlicher Aemter anvertrauet wird. Diese we-

sentliche

sentliche Vortheile, nebst der Pflicht, die Ihnen als getreuen Unterthanen obliegt, wird Ihre rühmliche Begierde in dieser, wie in allen übrigen Wissenschaften, einen sichern und gewissen Grund zu legen, von selbst anseuren, und ich verhoffe daß Ihr Fleiß mich auf das angenehmste zu beständiger Ausübung meiner Amtspflicht mehr und mehr ermuntern werde.

Durchlauchtigster Herzog,
Magnificentissime Academiae Rector,
Gnädigster Herr!

Hätte ich nicht so lange das unschätzbare Glück gehabt, in Eur Hochfürstlichen Durchlauchten das Bild eines vollkommensten Prinzen zu verehren; erinnerte ich mich nicht hiebey mit der dankbarsten Ehrfurcht der huldreichsten Denkmale von Dero preiswürdigsten Aufmerksamkeit, welche Höchst dieselben zu wiederholtenmalen denen Versuchen und Beobachtungen aus der Naturlehre zu widmen, und zu unser aller Aufmunterung, mit dem glücklichsten Erfolg, selbst anzustellen geruhet haben; so dürfte ich mich vielleicht erkühnen, Höchstderoselben landesväterlichen Vorforge, bey Dero glücklichst angetretenen Regierung, die Ausbreitung einer Wissenschaft unterthänigst zu empfehlen, welche mit dem Wachsthum und Glückseligkeit eines Staats in genauester Verbindung stehet; aber bey so vielen überzeugenden Proben von Höchstdero unermüdeten Sorgfalt für das Wohl ihrer Unterthanen, würde es von mir als eine strafbare Vermessenheit angesehen werden, wenn ich einen Prinzen in den Pflichten der Regierungskunst unterweisen wolte, welcher dieselbe bereits auf eine so glückliche Art in Ausübung bringet. Ich verehere nur in einer stillen und ehrerbietigsten Bewunderung die deutlichsten Spuren der Vorsehung des Höchsten, welche die gerechteste Sehnsucht Dero getreuesten Unterthanen durch den Besitz eines so vollkommenen Fürstens in kurzen beruhiget, und Derselben Wolfarth auf eine lange Reihe der Jahre besetzet. Der Höchste erhalte Eur Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit nebst Dero ganzem Herzoglichen Hause bey allem erwünschten höchsten Wohlergehen, und lasse Höchst dieselben die gesegneteste Früchte Dero landesväterlichen Bemühungen bis auf das späteste Ziel menschlichen Alters in Friede und Ruhe genießen.

Dieser

Dieser aufrichtigste Wunsch ist der Innbegriff der dankbarsten Pflichten, womit ich, wie alle, die von Eur Durchlauchtigkeit unverdienter Weise erwiesene Gnade, als auch besonders durch Höchsth Dero Gegenwart heute mir bezeigte hohe Wohlgelegenheit zu erkennen vermögend bin. In dieser ehrfurchtsvollen Gemüthsverfassung erwarte Höchsth Dero Befehl, zur feierlichen Eröffnung des der Naturlehre bestimmten Wohnplatzes, und erbitte mir die gnädigste Erlaubniß, Höchsthderoselben Beurtheilung den vorhandenen Vorrath der physicalischen Werkzeuge in seiner Ordnung vorzustellen zu dürfen. Diese huldreiche Theilnehmung an diesen dem allergnädigsten Befehl unseres Monarchen geheiligten Anstalten wird uns allen zu einer beständigen ehrfurchtsvollen Ermunterung gereichen, mich aber insbesondere berechtigen, an Eur Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit einen hohen Beförderer und Beschützer wie aller Wissenschaften und Künste, als auch insbesondere der Naturlehre, ewig zu verehren.

Gesegnet sey dieser Eingang: er gereiche zur beständigen Verehrtlichung unsers Schöpfers, zur Erfüllung der Wünsche unsers allergnädigsten Königs und Herrn, welchen der Höchste ewig zum Segen setzen wolle, zu unserer aller Heyl und Wohlfarth!

Nach dem Schluß dieser Rede verfügten sich Sr. Durchlauchten in Begleitung der ganzen Versammlung von beiderley Geschlecht auf den Instrumentensaal, dessen netze Einrichtung es erlaubt hat, daß jede Art der Werkzeuge in einem besondern Fach zusammen sind; wodurch der Herr Prof. Mayer sich in den Stand gesetzt sah, der Versammlung außs leichtste einen kurzen Begriff von dem Zweck, Gebrauch und Nutzen jeder Art zu machen.

Daß Vergnügen dieses Tages und seiner Feierlichkeit würden so viel lebhafter gewesen seyn, wenn nicht der Gedanke an den nahen Abschied Sr. Durchlauchten, der an diesem Tage öffentlich kund gemacht ward, es geschwächt hätte. Der Durchlauchtige Herzog hatten der Akademie als Rector Magnificentißimus angezeigt, daß Ihnen diese Würde auch abwesend zu führen, vor der Abreise aber noch einmal in öffentlicher Versammlung auftreten zu können, angenehm seyn würde. Nichts konnte unserer Commune bey der unüberwindlichen Trennung von ihrem würdigsten Oberhaupt erfreulicher seyn, als diese huldreiche Entschüssungen. Sie beobachtete daher ihre Pflicht, Dieselben in folgenden öffentlichen Anschlag, unterthänigst bekannt zu machen.

Das

Daß
dieser Königlichen Akademie
Rector Magnificentissimus
der Durchlauchtigste Fürst und Herr
Herr Adolph Friederich IV

Herzog zu Mecklenburg
Fürst zu Wenden, Schwerin und Rakeburg
auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr
des Königl. Polnischen Weißen Adler-Ordens Ritter
2c. 2c.

nach vielen hier unvergeßlichen Beweisen Fürstl. Gnade
vor

Höchst Deroselben
bevorstehender Abreise in Ihre Erblande
in einer

bey dem letzten hohen Besuch der Akademischen Versammlungen
am 1 März 1753 Vormittags um 11 Uhr

zu haltenden Feierlichen Rede

ein neues Denkmal Ihrer Fürtrefflichsten Gesinnungen
in Greifswald zu hinterlassen gnädigst geruhen wollen ;

zeigen
auf Befehl und im Namen

Er. Hochfürstlichen Durchlauchten

pflichtmäßig an
und erinnern sämtliche Collegia und Stadteinwohner
freundlichst

der durch eine zahlreiche Versammlung

dem Durchlauchtigsten Redner

zu erweisenden Ehreubietung

nicht zu verfehlen

der Prorektor und das Akademische Concilium.

Greifswald. Unter dem Akademischen Insignel.

Ⓞ

Die

Die Feierlichkeit dieses 1 May erweckte zwar, als die letzte, die ein so gnädiger Fürst hier veranstalten ließ; manche traurige Vorstellung: sie erinnete aber auch alles, was ein jeder sowol in Desselben fürtrefflichen Charakter, als in dem huldreichen Betragen gegen jedermann, und besonders gegen die hiesige Akademie, vom Anfang des erwünschten Aufenthalts her, verehrenswürdig gefunden hatte. Von der Mecklenburgischen Ritterschaft waren noch Abends vorher der Herr Stallmeister von Jasmund und der Herr von Glöden, hier eingetroffen. Unseres Herrn General-Gouverneurs Hochgräfl. Excellenz, waren durch Kränklichkeit behindert, beschlossenermassen dem hohen Abschiede Sr. Durchlaucht hier bezuzuwohnen, bezeugten aber ihre Ergebenheit in den verbindlichsten Handschreiben. In dessen vergnügten sich Se. Durchl. an des Herrn Cammerherrn von Olshof und des Herrn Majors, Barons von Albedil, Ankunft aus Stralsund. Und diese Herren verbunden sowol an diesem als dem folgenden Abschiedstage mit uns allen ihre Ehrfurcht und Wünsche. Das! grosse Stadtgeläut kündigte frühe um 7 Uhr den feierlichen Tag an. Nach zehn Uhr nahm die Versammlung der hiesigen Collegien und einer ansehnlichen Menge von Dames und Fremden, unter Pauken- und Trompetenschall in dem grossen Lehrsaal ihren Anfang, dessen Zugänge, gegen den Eindrang des starken Zulaufs von Menschen, mit starken Wachen versehen werden mußten. Gegen 11 Uhr fuhren die Professores Herr Doctor von Neminga und Herr Doctor Scheffel, zu Sr. Durchl. Abholung, von dem Collegio ab; und Höchstselben gerüheten als Magnificentissimus Rector den Purpur-Mantel anzulegen, die Akademischen Zepter vor den Wagen her tragen zu lassen, und so unter dem grossen Geläut in der Deputation Begleitung, und dem Gefolg sämtlicher Fremden und Herren von Dero Suite abzufahren. Bey der Ankunft vor dem Collegio erhönte die stärkste Musik. An dem Wagen traten die Professores, Herr Mayer, und Herr Kiellmann zum Empfang entgegen, und bey dem Eintritt ins Auditorium stand der Herr Prorektor und das Concilium zur Bewillkommung. Se. Durchlauchten traten sogleich auf die Catheder, und von der ungemein zahlreichen Versammlung nahm ein jeder seinen Ort stehend ein, und widmete unter einem Gemisch von feierlichen und betrübten Vorstellungen dem huldreichsten Fürsten die letzten Blicke. Wie sehr aber die ganze Versammlung gerührt worden, als der Durchlauchtigste Nebenher sie nach geschlossener Musik mit den huldreichsten Ausdrücken unterbielte, darf ich nicht beschreiben, da mir erlaubt ist, die Rede selbst, als das eigentlichsste Zeugniß davon, herzusetzen.

Abschieds-

Abschieds-Rede des Durchlauchtigsten Herzogs.

Hochgeschätzte Versammlung!

Nicht ohne meine innigste Empfindungen nähert sich der Tag, an dem eine höhere Schickung mich von hier beruher, den von meinen Vätern verlassenen Regentenstuhl persönlich einzunehmen; und ich kann in dieser öffentlichen Zusammenkunft, als der letzten, die ich auf einer mit so wehrten hohen Schule zu veranlassen das Vergnügen habe, nicht ohne die stärksten Gemüthsbewegungen auftreten. Ich sehe die Bestimmungen der Höchsten Vorsicht, denen ich entgegen gehe, in ihrer Wichtigkeit an. Meine frühe Jahre sollen bereits den grossen Geschäften gewidmet seyn, welche Alter, Kunst und lange Erfahrung kaum ohne Furchtsamkeit antreten können. Ein Land, das in einem nach langen Verdiensten ermüdeten Greis seinen Vater verlohren, gründet auf mich seine Hoffnung. Und in dieser seiner Hoffnung erkenne ich die Aufrechthaltung der wahren Religion meiner Väter, die Handhabung der Gerechtigkeit, als der wichtigsten Stütze eines Staates, die Wachsamkeit für das gemeine Wol, und für die Glückseligkeit eines jeden, als meine un widersprechliche Obliegenheiten. So viele sich für die Meinen bekennen, so viele erhalten Recht an meinem Schutz, an meiner Liebe, an meinem Wohlthun. Alle Gelegenheiten stellen sich mir als Handleitungen dar, den theuren Personen meines Fürstenhauses, gegen die mich selbst die Natur zur Hochachtung und Ergebenheit verbindet, stete Merkmale der reinsten Zärtlichkeit zu erweisen. Die mein Herz zu bilden und meine Jugend zu leiten gesucht haben, werden jetzt berechtigt, die Früchte ihrer Bemühungen an mir zu prüfen. Meine Rathgeber und Getreuen sehe ich gleichsam in steter Bereitschaft, das Verhältniß meiner Gesinnungen gegen ihre auf Recht und Billigkeit gegründete Vorschläge zu schätzen. Und ein jeder meiner Unterthanen, der mich die Stelle bekümmert

G 2 siehet,

siehet, von der ihm Gottes Ordnung sein zeitliches Heil zu erwarten heisset, wird gleichsam mein Richter.

Urtheilen Sie, Werthebste Anwesende, was diese jetzt so natürliche Erwägungen für Eindrücke auf mein Herz haben müssen. Den stärksten derselben kann ich ohne Verlesung meiner heiligsten Pflichten nicht verheelen. Alles rühret sich jetzt in mir, die theure Asche eines fürtrefflichsten Vaters zu verehren, und der ihre Arme zu meinem Empfang schon ausbreitenden preiswürdigen Mutter, einen ewigen Dank zu weihen, daß dieser holden Eltern Beyspiele und Lehren mich gegen den blossen Glanz einer Fürstlichen Hoheit nie so empfindlich gemacht, als gegen das würdige Betragen eines Gott und Menschen wolgefälligen Regenten. Diesen grossen Eltern zur Ehre beheure ich hier öffentlich, daß ihre Vorbereitungs-Regeln jetzt in meinem Herzen die lebendigsten sind, und daß ich mit dem Vorsatz von hier gehe, unter dem Beystand des höchsten Beherrschers, und unter Vertrauen auf die Treue und Liebe der Meinigen, nach rechtschaffenen Grundsätzen, mein Erbland und mich selbst zu regieren.

Ich lege dieses Bekenntniß hier um so viel freyer ab, als ich in dieser Versammlung Männer vor mir sehe, die Gott und ihr grosser König geseset hat, durch Lehren und Ueben an die Beförderung eines gemeinen Landes-Wohls zu arbeiten, und die Gemüther nach den Grundsätzen der Religion, der Gerechtigkeit, des Menschenwohls und der Weisheitslehren zu bilden. Sie alle, meine Herren, übersehen das Band zwischen Regenten und Untertanen, und ihre gemeinschaftlichen Obliegenheiten und Pflichten. Ich darf daher bey Ihnen voraussetzen, daß sie die grossen Wege übersehen, die ich vor mir habe, und daß sie die leitende Hand des Höchsten für die nothwendigste und sicherste Führerin auf diesen meinen Wegen erachten werden. Nach so vielen Beweisen der wolgemeinten Theilnehmung an meine Person, getraue ich mich sicher zu hoffen, daß ich auch jetzt in Ihnen allen gerührte Herzen bereit finde, sich mit mir zu Gott zu erheben, und dessen höchster Obhut, allweiser Regierung, und kräftigem Segen mich, und was mir der Herr verliehen hat, zu empfehlen.

empfehlen. Ihr Gebet, ihre Wünsche werden mir die angenehmsten Ermunterungen seyn, mit Freuden dahin abzugehen, wo man meiner Anfunft wartet.

Ich verlasse aber Pommern nicht, ohne die lebhaftesten Eindrücke der Erkenntlichkeit und des Vergnügens zum unvergesslichen Andenken meines hiesigen Aufenthalts mitzunehmen. Die liebevollen Erklärungen und Verfügungen Sr. Königl. Majestät von Schweden zu meinem Wofeyn in diesen Staaten, sind mir als die vorzüglichsten Proben einer Güte schätzbar, die meine Hochachtung für die großen Eigenschaften dieses Herrn, dessen Regierung die Vorsicht auf immer beglücke! nicht wenig vermehret. Die ausnehmende Beßissenheit Sr. Excellenz des Königl. Herrn Generalsstaathalters, mir mit dem hohen königlichen Willen zugleich seine besondere Zuneigung erfahren zu lassen; die Aufmerksamkeit welche die vornehmen Landescollegien, Herren von der Milice, Adel, Städten und Priesterschaft, mir auf so vielerley Art erwiesen; das Vergnügen des Umgangs, das mir wehrte Personen beiderley Geschlechts mit Wahl und Anstand geschaffet, sollen mir immerhin in dem erkenntlichsten Andenken bleiben, ob ich gleich dessen nur einen Theil von Ihnen in den hier gegenwärtigen persönlich aufs freundlichste versichern kann.

Mit Ihnen, Hochgelahrte Mitglieder der Königl. Akademie, hat mich ihr guter Wille und ein angenehmes Vertrauen in eine Verbindung gesetzt, die mir fortthin werth bleiben soll. Fordert dann gleich ein näheres Band jetzt meinen Abschied von Ihnen, so fordert es mir doch nicht die Würde ab, die Sie mir anvertrauet haben, und in der ich den meinigen ein rühmliches Beyspiel einer fremden freywilligen Ergebenheit mit Vergnügen verzeigen will. Ich werde dieselbe den Meinigen zugleich als ein Siegel der Versicherung ansehen heissen, daß Wissenschaften und Gelehrsamkeit in meinem Lande an mir selbst einen steten Freund und Beförderer zu erwarten haben. Sie machen sich also, Meine Herren, in meiner Person um viele verdient. Sie bahnen der Jugend meines Herzogthums den Weg zu ihren Lehrsälen. Ja ich hoffe dereinst aus ihren Händen, in vielen meiner jungen Landesbürger,

besbürger, für die Kirche und das gemeine Wesen nützliche Männer zurück zu empfangen. Kann ich, in einer so fortdauernden Verbindung, dieser berühmten Hohen Schule oft Merkmale meiner besondern Zuneigung auch abwesend sehen lassen; Kann ich denen sämtlichen Herren Studirenden, welche in der Zeit meines hiesigen Aufenthaltes an Erfindungen zu meinem Vergnügen, und an Beweisen ihrer Ergebenheit nicht ermangelt haben, Zeichen meines Wohlwollens, die Ihnen angenehm sind, darlegen, so soll mein guter Wille bey keiner Gelegenheit entgegen seyn.

Die gütige Vorsicht wache über dies Land, seine Städte und alle Einwohner, und verleihe Greifswald und dieser geschägten Versammlung ein stetes Wohlergehen!

Auf so theure und eines Fürsten würdige Aeußerungen und Versicherungen, die mit der vollkommensten Anmuth gegeben wurden, erwiederte der Prorector, Herr Doct. und Prof. Möller, von der obern Stufe der Professor-Bank, wo er stand, im gemeinschaftlichen Namen in nachstehender unterhängen

Beantwortungs-Rede.

Durchlauchtigster Herzog,
der Akademie Magnificentissime Rector,
Gnädigster Herr!

Wenn ich den heutigen Tag mit jenem vergleiche, an welchem freundige Blicke von Tausenden Euer Durchlauchten zum erstemal in diesen Lehrsaal begleiteten, und unser aller Ehrfurchtvolle Herzen Sie frolockend empfingen; Wenn ich von dem heutigen Gemüthszustand dieser Versammlung auf das deutlichste Vergnügen zurück sehe, das sich sonst über jedermann ausbreitete, so oft jener Siz ein Schauplaz Ihrer Huld, Ihrer Wissenschafts- und Ihrer Fürstlichen Vollkommenheiten war: So hilft kein Zwang meine Verwirrung zu entkräften. In dieser, Gnädigster Herr, soll ich der letzte seyn, dem Sie hier vor Ihnen aufzutreten

aufzutreten huldreichst erlauben. O könnte ich hier nur ein getreuer Dolmetscher des innersten dieser Versammlung werden! Könnte ich so reden, wie es den wahrhaftigen Wirkungen aller jetzt gehörten gnädigen Erklärungen in unsern Seelen gemäß wäre! So aber ist mir nur erlaubt, schwache, aber in dieser Schwäche doch getreueste Versicherungen und Wünsche der Euer Durchlauchten auch abweisend hier eigen bleibenden Herzen darzulegen.

Es ist eine verehrenswürdige Fügung der ewigen Vorsicht, die Ihnen, Durchlauchtigster Herzog, in der Blüthe ihrer Hoffnungsvollen Jahre den Heldensitz ihrer glerwürdigen Vorfahren eröffnet. Die herrlichen Eigenschaften, welche die gütige Hand dieser Vorsicht in Ihre Fürstl. Seele gelegt, und fernerhin auszuarbeiten bereit ist, machen Sie der erhabenen Stelle unter den Menschen würdig. Der gesegnete Vorsatz, den Sie gefasset haben, Gott und Recht, Religion und Menschen-Liebe, diese würdigen Mitregenten der Grossen auf Erden, zu Führern zu nehmen, bestätigt Ihrer geheiligten Person alle Glückseligkeiten, deren die irdische Hoheit fähig ist. Besteigen Sie in so edlen Gesinnungen mit dem geruhigsten Herzen die Höhe, zu der anders geartete Prinzen nur blöde Hinan gehen sollten. Die Hand des Allmächtigen leitet und unterstützt den Regenten, der sich auf ihn verlässt. Die Herzen der vielen Tausenden, die ihm huldigen, verschreiben sich mit Blut und Leben für sein Heil, wenn er sich des ihrigen gerechte und lieblich annimmt. So manches Gute aus seiner Hand über Land und Leute abfließet: so mancher Segen, so manche Glückseligkeit rinnet auf sein Fürstenhaus zurück. Die ewige Güte setze Sie, Durchlauchtigster Herzog, vom jetzigen Anfang einer weisen Regierung bis zu dem äussersten Ziel menschlicher Lebensjahre, zum Beispiel eines solchen hohen Wolergehens.

Ich bin versichert, daß in dieser grossen Versammlung kein Herze schlägt, in welchem nicht dieser Wunsch waltet. Die Gnabenbezeugungen sind zu rührend, deren Euer Durchlauchten in diesem Lande, in dieser Stadt, in diesem akademischen Bezirk jedermann, voller Huld gewürdigt haben, und fernerhin zu würdigen

bigen gnädigst verheissen. Schlüßet dann, die Menge meiner Mitbürger ihre dankbegierigen Triebe in die Stille ehrerbietiger Herzen ein: so wird sich doch der Ausbruch des demüthigsten Dankes rechtfertigen, den die Akademie in Euer Durchlauchten Hoher Person Ihrem gnädigen Oberhaupt in Unterthänigkeit durch mich abstatte. Die huldreiche Art, auf der Sie, Grosser Prinz, das akademische Regiment übernahmen; die Entäußerung höherer Verbindungen, in der Ihnen das Band mit uns wolgefallen; der gnädigste Entschluß, unsern Purpur mit den Herzoglichen Insignien fernerhin zu vereinigen; der huldvolletritt von unserer Catheder zum Thron, verbindet uns zu einem ewigen Dank.

Sind wir zu schwach den Preis, den diese Fürstl. Gnade verdient, auszubreiten: so wird dieser Lehrsaal auf unendliche Zeiten hinaus der Nachwelt ein Zeuge einer so seltenen Gnade seyn. Das war die Stelle, wird es bey unsern spätesten Enkeln heissen, die der Durchlauchtigste Adolph Friederich IV, als Rector, Recanat und Redner betrat: Hier war der Sitz, von dem der Glanz des vollkommensten Prinzen den akademischen Versammlungen Leben und Ansehen gab: Hier umschlossen ihn die würdigen Personen in seiner Begleitung, deren übrige Verdienste dadurch erhöhet wurden, daß sie in ihrem Landesherrn einen Beschützer und Freund der Gelehrten bildeten.

So sey denn, Durchlauchtigster Herzog, Ihr Name der einst unsern Nachkommen so heilig, als er uns ist, und auch in der Entfernung, so lange wir leben, seyn wird. Die Glückseligkeit bleibet dennoch vorzüglich die unsrige, daß wir persönlich von den hohen Händen den Grund zum künftigen Wol legen gesehen; und daß wir, unter dem freudigen Genuß holder Gnadenbezeugungen, uns zu immer neuen in Unterthänigkeit empfehlen dürfen.

Nach dieser geschlossenen Rede-Handlung stimmte die starke Musik an. Se. Durchlauchten giengen mit den gnädigsten Höflichkeit's Bezeugungen durch die Mitte der versammelten Menge. Bey der Abfahrt, unter Begleitung der vorigen Akademischen Deputirten, ertönten Pauken, Trompeten und das grosse Geläut. Dem Durchlauchtigsten

lauchtigen Herzog folgten ausser dem Hoffaat und Fremden, sämtliche Professores, und die Herren von den hiesigen Collegien und Adel, die insgesamt zu einem herrlichen Mittagsmahl eingeladen waren. Nach der Tafel hatten verschiedene Herren von dem herumliegenden Adel und andere Vorrith, sich Sr. Durchlauchten zu empfehlen; und am Abend erschienen die Herren Studiosi auf den Markt mit den letzten Ehrenbezeugungen und wolausgesuchten Lustbarkeiten, die ein vielfaches Vivat! beschloß.

Der frühe Morgen des 2 März war zu der hohen Abreise festgesetzt. Das hiesige Königliche Hofgericht ließ durch die Herren Hofräthe von Holtensfern und von Corswanten, um 7 Uhr an Sr. Durchlauchten das Abschiedscompliment und den Glückwunsch zur Reise abfarten. Die Königliche Akademie hatte sich die Gnade ausgebeten, in Corpore ihrem Preiswürdigen Oberhaupt das unterthänige Geleit bis an die Gränze geben zu dürfen; zu welchem Ende sich sämtliche Mitglieder bey Sr. Durchlauchten einfunden. Im Namen des Königlichen Consistorii legten der Herr General-Superintendens und der Herr Director, Gebrüdere von Balthasar, die schuldigsten Glückwünsche ab. Der hier commandirende Herr Lieutenant ließ das ganze Commando der hiesigen Miliz vor der Wohnung des Durchlauchtigsten Herzogs aufziehen, und daneben sechs kleine Canonen auf dem Markt stellen. Die Herren Studiosi rangirten sich zur Begleitung zu Pferde. Die Akademie hatte von dem Stadt-Magistrat den gegen den Markt gerichteten Altan des Rathshauses erbeten, die Musik darauf zu stellen. Während der Zurüstung zu der Abfahrt, erschallte die Musik beständig. Die Soldatesque gab zu verschiedenen malen Salve, und die Canonen wechselten mit den Salven ab. Als der Durchlauchtigste Herzog unter einem grossen Zulauf von Menschen, und eben so vieler ihm Glück und Heil nachwünschenden Herzen, in den Wagen stieg, verdeckelte sich das Gerhöre von allen Seiten. Vor dem Zug her ritten einige blasende Postillions, und vor dem Fürstlichen Wagen die Herren Studiosi in ordentlichen Gliedern, mit zweuen Trompetern voran. Die sämtliche Begleitung folgte in 16 sechsspännigen Wagen; und bestand ausser den in der Suite des Durchlauchtigsten Herzogs fortgehenden Herrn Geheimen Czanzeley-Rath Jacobi, dessen Gemalin und Tochter hier mit gegenwärtig waren, dem Herrn Cammerjunker von Dewitz und Herrn Hofrath Leo, imgleichen den beiden Herrn von Jasmund und Herrn von Glöden, aus den von Stralsund hier befindlichen Herrn Cammerherrn von Glöthof und Herrn Major Baron von Albedil, den Deputirten des Königl. Hofgerichtes, sämtlichen Professoren, dem hier commandirenden Herrn Lieutenant und anderen Herren.

Herren. Auch fünf unser adelichen Dames erwiesen, daß sie für eine wahre Hoheit und für einen Herrn von schönen Eigenschaften der Ehrfurcht in keinem Stück verfehlen wollten. Sie verkauften daher, zum Theil in Amazonen Kleidern die Begleitung. Die Abfart ging um 8 Uhr vor sich. Nach Güstrow, einem Städtchen nicht weit von der Gränze, hatte die Akademie allerley Erfrischungen hingeschafft, und ein beybringliches Mahl daselbst anrichten lassen. Als der Durchlauchtige Herzog und der Train das Gebiet dieses Städtchens erreichte, nahm daselbst das Geläut mit allen Glocken seinen Anfang, und dauerte bis höchstdieselben und die ganze Suite abgefliegen waren. Vor dem Hause des Herrn Vice-Mebani M. Schröders, also Se. Durchlauchten abzutreten geruheten, und von denen voraus gefahrenen Herrn Generalsuperintendenten und Herrn Director von Balthasar, auch dem Herrn Vice-Mebano selbst, empfangen wurden, erschien sofort von dortigem Commando eine Wache, die Musikanten ließen sich vor dem Hause hören, und der Bürgermeister legte im Namen des dortigen Stadt-Raths ein unterthäniges Compliment ab. In der Zeit ehe die ganze Gesellschaft sich in dem Hause einfand, wurden Se. Durchlauchten mit einigen Erfrischungen bedienet, und setzten sich danachst mit der Suite der fremden Herrn und der Dames, zur Tafel, an der das herrschende Veranügen, der herumstehenden und daran Theil nehmenden ganzen Gesellschaft, ein Beweis ward, wie der Durchlauchtigste Gast bis auf den letzten Punkt eine gnädige Zufriedenheit in Pomhern darzulegen suche. Nach aufgehobener Tafel fuhr der größte Theil der Begleitung den noch rüchständigen Weg bis an den die Gränze scheidenden Paß über die Peene voraus, und empfing Se. Durchlauchten stehend an dem Ort, wo zur Ueberfart alles in Bereitschaft war. Wie hier auf des Durchl. Herzogs Seite die gnädigste Gesinnung und Zuneignung sich in dem huldreichsten Abschied von einem jeden der Gegenwärtigen insbesondre, und in den theuersten Versicherung eines gnädigsten Andenkens erwies: so regte sich in den Pomhernischen Herzen alles, was Ehrfurcht, Treue und demüthige Erkenntlichkeit genannt werden kann. Die in genauer Ordnung zu Pferde haltenden Herren Studiosi, empfahlen sich durch ihren Senior in einer kurzen Anrede zu Sr. Durchl. beharrlichen Gnade. Das mit den lebenswürdigsten Herren in der hochfürstlichen Suite in Greißwald getroffene Freundschaftsband, ward hier durch die zärtlichsten Umarmungen von beidem Theil und Gesflechte, rührend gekärket und befestiget. Und so lange das Wasser und jenseitige Ufer dem Gesicht die hohen und werthsten Gegenstände verstatete, so lange leifferte disseite ein anhaltendes einstimiges Vivat! und andere von Zwang und Schmeicheley entfernte Zeichen, was die redlichsten Herzen bey der Entfernung an den Tag legen können.

Die

Die wenige Tage nachher eingegangenen erwünschten Nachrichten haben bereits ergeben, daß Se. Durchlauchten am 2ten März Nachmittags um 1 Uhr zu unbefchreiblicher Freude der Hochfürstlichen Angehörigen und des ganzen Landes, in Mirow bey hohem Wohl angelanget sind. Hier in Greifswald wird das Andenken dieses vollkommensten Prinzen so beständig, als die Wünsche für sein hohes Wohl feurig und unablässig seyn.



Die weisse Seite neben dem weissen Einbande
ist mit einem weissen Papier überzogen,
welches mit einem weissen Papier
überzogen ist, und das weisse Papier
mit einem weissen Papier überzogen
ist, und das weisse Papier mit
einem weissen Papier überzogen
ist, und das weisse Papier mit
einem weissen Papier überzogen
ist.



Ung. VI 214
(1/26)

ULB Halle 3
003 011 100

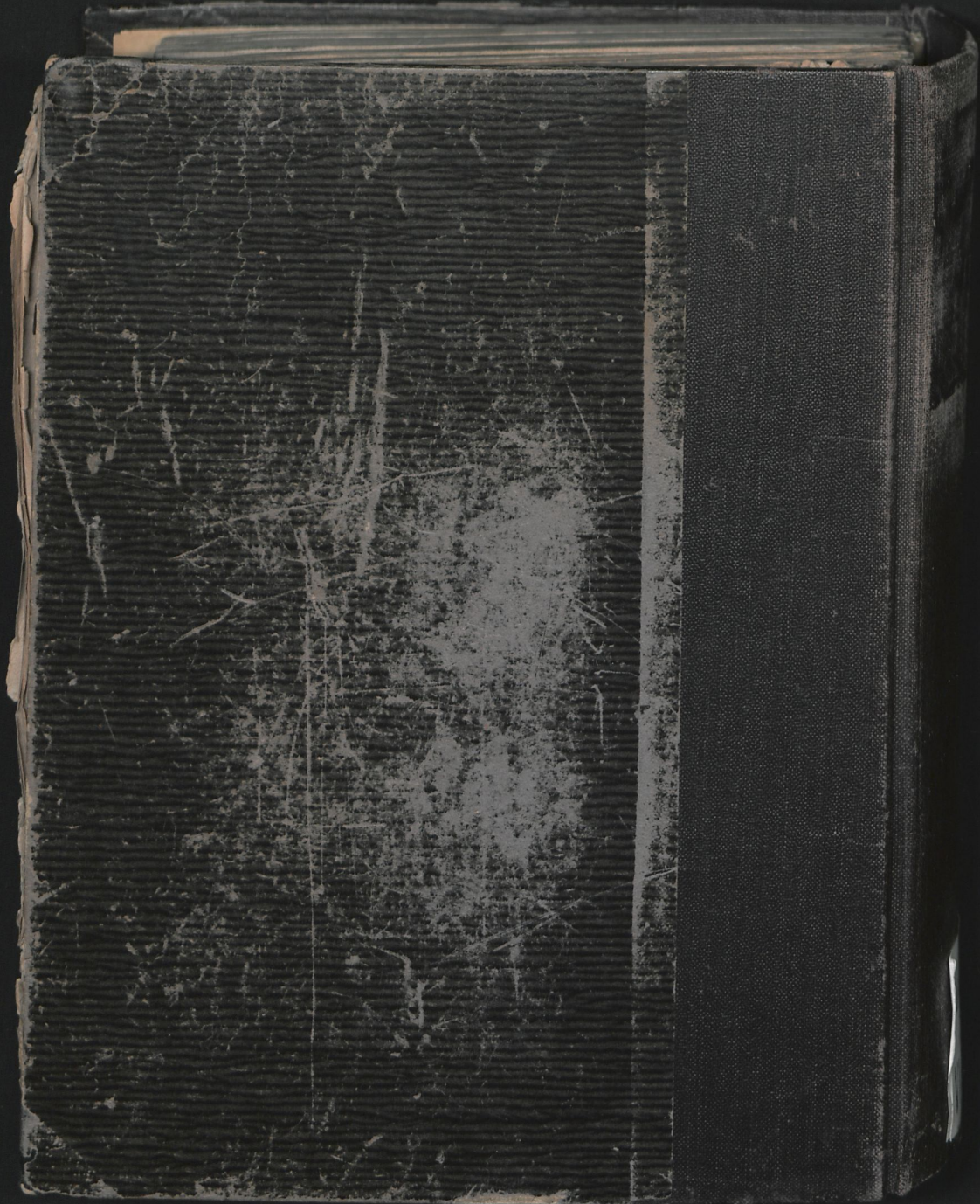


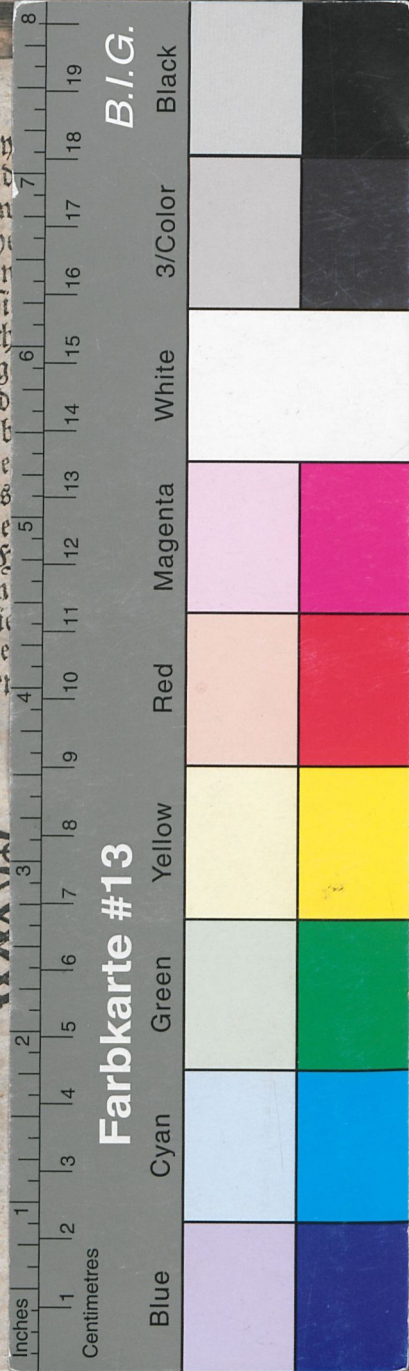
Sb

Retro
VD 77

Z







Prof. Dahnerts
Vollständiger
B e r i c h t
von
Er. Hochfürstl. Durchlauchten
des Regierenden Herrn Herzogs
Adolph Friederichs IV
von Mecklenburg-Strelitz
hohem Aufenthalt
im
Schwedischen Pommern.



*In Bibl. Hung. Vit
detulit Sigism. Ka*

Greifswald
bey Hieronymus Johann Struck.
1753.

